Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jeden Werktages. Abonnementspreis mit illustrierter Beilage „Volk und Zeit“ frei Haus halbmonatlich 1.10 Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 2.16 Reichsmark einschließlich Bestellgeld Einzelnummer 15 Reichspfennig

Anzeigenpreis für die neungespaltene Millimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Versammlungs-, Vereins-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die dreigespaltene Millimeterzeile 50 Reichspfennig. Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannisstr. 46 Fernsprecher: 25 351, 25 352, 25 353

Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 60 — Donnerstag, 12. März 1931 — 38. Jahrgang

Geschäfte mit Rußland

Die Sowjets wollen in Deutschland bestellen — aber nur auf Pump

Berlin, 12. März

Amtlich wird mitgeteilt:

„Einige der aus Rußland zurückgekehrten deutschen Industriellen berichteten dem Reichskanzler Dr. Brüning über die Eindrücke und Verhandlungen in Rußland. Eine Stellungnahme der Reichsregierung ist erst nach Vorlegung und Ueberprüfung des Gesamtmaterials zu erwarten.“

Berlin, 12. März (Radio)

Wie verlautet, ist bereits in den gestrigen Besprechungen zwischen dem Reichskanzler und zahlreichen anderen Mitgliedern des Reichskabinetts mit den aus Moskau zurückgekehrten Industriellen eine vorläufige Klarheit dahin geschaffen worden, daß Reich und Länder bereit sind, für die von den deutschen Industriellen in Moskau vereinbarten neuen Aufträge weitgehende Ausfall-Bürgschaften zu übernehmen.

Dazu meldet die Vossische Zeitung im einzelnen: „Die Bürgschaften für die sich im ganzen auf 300 Millionen beziffernden Neuaufträge sollen vom Reich zu 40 v. H., von den Ländern zu 30 v. H. getragen werden, so daß der Restbetrag von 90 Millionen auf eigenes Risiko der Industrie laufen würde. Allerdings haben sich auch einzelne Städte zur Uebernahme weiterer Ausfall-Bürgschaften bereit erklärt, in der Hoffnung, dadurch in der Wohlfahrtspflege entlastet zu werden. Zu lösen bleibt allerdings die Frage der Vorfinanzierung für die Lieferungen. Nachdem aber Reich und Länder sich zu einer weitgehenden Bürgschaftübernahme entschlossen haben, sind die Verhandlungen mit der Reichsbank und den großen Privatbanken über diese Frage wesentlich erleichtert.“

S Lübeck, 12. März

Die deutschen Industriellen sind tief befriedigt aus Rußland zurückgekehrt. Nicht genug wissen sie in der ihnen nahestehenden Presse

die herzliche Aufnahme

zu rühmen, die ihnen in Rußland zuteil wurde. „Alle Behörden“ — so lesen wir — „gaben sich die erdenklichste Mühe, den Gästen ihre Aufgabe zu erleichtern.“ Zwei funkelnagelneue Schlafwagen und ein erstklassig ausgestatteter Speisewagen standen den vier Herren während der ganzen Zeit zur Verfügung und versorgten sie mit allen Bequemlichkeiten und Genüssen, auf die das hungernde russische Volk leider verzichten muß, auch soweit es sich nicht gerade wegen „kapitalistischer Umtriebe“ in irgendeinem Gefängnis befindet.

Stalin weiß, was er den Herren Schlotbaronen schuldig ist.

Wir registrieren das nicht ohne Bitterkeit. Aber wir wollen uns durch diese Gefühle den klaren Blick für die geschäftliche Seite der Angelegenheit, die im Augenblick doch die wichtigere ist, nicht trüben lassen.

Die Herren haben offenbar recht ansehnliche Aufträge mitgebracht. Im Wert von zirka 300—500 Millionen. Genaues ist noch nicht bekannt, es dürfte sich in erster Linie um Maschinen, Eisenbahnmaterial und Elektroanlagen handeln.

Dieses neue Rußlandgeschäft findet eine geradezu stürmisch begeisterte Aufnahme auf der äußersten Rechten. Daß auch die Kommunisten sich bemühen, aus dem rein kapitalistischen Geschäft so etwas wie eine soziale Tat zu drechseln, versteht sich, ist aber weit weniger interessant.

Wie liegen die Dinge nun in Wirklichkeit?

Rußland, das sich, wie kürzlich hier ausführlich geschildert, noch im Stadium der Rationalisierung befindet, braucht Maschinen, Deutschland braucht Absatz für seine hoch qualifizierte aber leerlaufende Maschinenproduktion. Insofern ist die Zusammenkoppelung der beiden Volkswirtschaften eine ökonomische Notwendigkeit.

Die Sache hat aber einen großen Haken. Rußland braucht wohl Maschinen, denkt aber einstweilen nicht daran, sie zu bezahlen. Die deutschen Industriellen, Stalins neue Freunde, sind sehr gern bereit, Maschinen und sonstige Anlagen zu liefern und den recht ansehnlichen Profit dabei einzustecken, aber Rußland Kredite zu gewähren, daran denken sie erst recht nicht.

Also gehen sie zum Herrn Reichskanzler und fordern mit der ihnen eigenen Selbstverständlichkeit, daß Reich und Länder wieder einmal der Industrie das Kapital vorschießen oder zum mindesten die Garantie übernehmen, wenn Rußland nicht zahlt.

Reich und Länder haben aber bekanntlich selber kein überflüssiges Kapital. Also muß das Kapital notwendig durch neue Auslandsanleihen im Westen beschafft werden.

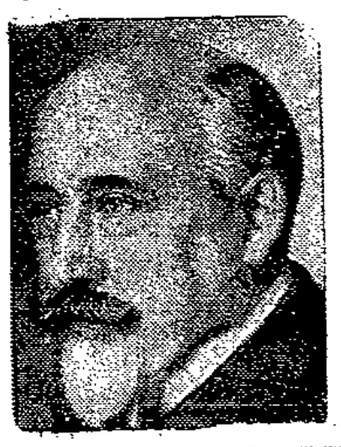
Wir führen das nicht aus, um nun einer solchen Bürgschaft bzw. Kapitalgewährung zu widersprechen. Die Aussicht, auf diese Weise auch nur 100 000 deutsche Arbeiter wieder in den Produktionsprozeß einzureihen — das ist freilich schon eine sehr optimistische Schätzung — wiegt schwer genug. Und schwerer noch wiegt die Hoffnung auf einen dauernden Wirtschaftsverkehr zwischen den beiden wirtschaftlich aufeinander angewiesener Ländern.

Eines geht jedoch aus dieser Ueberlegung unwiderleglich hervor.

Alles Gerede davon, Deutschland habe es jetzt in der Hand, die Wirtschaftsbeziehungen zum kapitalistischen Westen abzubrechen und sich nach Osten zu orientieren, ist reiner Unsinn.

Denn ohne die Finanzierung, die letzten Endes nur aus den Zentralen des westlichen Kapitals fließen kann, wäre nicht einmal dieses relativ bescheidene Geschäft durchzuführen.

Wenn die Kommunisten das nicht kapieren, so ist das wenig erstaunlich. Wenn aber ausgerechnet der deutschnationale Pressedienst erklärt, nach diesen fabelhaften Erfolgen, könne Herr Luther seine geplante Reise nach Basel ruhig aufstecken, dann kann man nur in den Seufzer ausbrechen: „Herr, sieh dein Volk an — es sind lauter Wirtschaftsköpfe.“



Stalin und die deutschen Scharfmacher

In der Mitte Stalin, dabei die deutschen Großindustriellen, die von ihm nach Rußland eingeladen wurden und sich bei ihrer Rückkehr gestern tief befriedigt erklärten.
Oben: Geheimrat Kättgen, Ernst von Borsig.
Unten: Peter Klöckner, Geheimrat Dönsaen.

Achtung!

KPD. bildet Parteispitzel aus

Aufgepaßt und zugefaßt!

Aus kommunistischen Kreisen erfahren wir:

„Die KPD.-Zentrale hat ihren Bezirksleitungen Anweisungen zu einer großen Panzerkreuzerkampagne gegen die SPD. gegeben. Dieser eingehend ausgearbeitete Plan sieht u. a. vor, daß alle Veranstaltungen, in denen sozialdemokratische Mitglieder und Wähler erscheinen könnten, so Versammlungen der Gewerkschaften, der Genossenschaften, der Arbeiter-Kultur- und Sport-Organisationen, „unter Trommelfeuer genommen“ werden sollen. Zu diesem Zweck sind fraktionelle Vorbesprechungen befohlen, in denen die Taktik, bestimmte Redner vorzuschicken, und für und fertige Protestresolutionen einzureichen, festzulegen sind. Vor allem jedoch wird Wert auf das Eindringen in sozialdemokratische Mitglieder- und Funktionärversammlungen gelegt. Unter Verwendung dazu besonders präparierter Mitgliedsbücher und Ausweise sollen KPD.-Beauftragte in der Maskierung „sozialdemokratischer Betriebsarbeiter und Erwerbsloser auftreten“ und die bekannte Walze der KPD. ableiern. Jedoch wird eine vorsichtige Sprache und die Vermeidung des Schimpfwortes „Sozialfaschist“ empfohlen. Unter Umständen sollen zur besseren Nichterkennung derartige kommunistische Spitzel in den Bezirken, besonders aber in Großstädten, ausgetauscht werden. Wo es derartig maskierten Eindringlingen gelingen sollte, sich eine günstige Resonanz zu verschaffen, wird als theatralischer Endeffekt empfohlen, das wiederholt von den Kommunisten angewendete Verfahren steigen zu lassen, „spontan die Mitgliedsbücher zu zerreißen und den Austritt aus der SPD. zu erklären“. Von den zerrissenen Mitgliedesbüchern darf jedoch kein Teil aus der Hand gegeben werden. Parallel mit dieser Entlarvungs- und Zersetzungskampagne soll eine Steigerung des Auftretens „sozialdemokratischer Arbeiter“ auf Parteiparaden der KPD., genannt Volkskongresse gegen den Faschismus, erfolgen.“

Soweit unsere Informationen. Und nun bitten wir die KPD. mit ihrem neuesten Schwindel zu beginnen. Er ist entlarvt, ehe mit ihm begonnen wurde. Seine Wirkung kann deshalb nur die sein, daß die kommunistischen Schwindler in sozialdemokratischen Versammlungen sofort charakterisiert und wenn notwendig an die Luft befördert werden.

Also aufgepaßt! Legt den Schwindlern rechtzeitig das Handwerk!

Genosse Hermann Müller schwer erkrankt

Berlin, 11. März

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Hermann Müller-Franken ist vor einigen Tagen wieder an einer schweren Gallenblasenentzündung erkrankt, die seine Ueberführung in eine Klinik notwendig machte. Sein Zustand ist ernst.

*

Berlin, 12. März (Radio)

In dem Befinden des früheren Reichskanzlers und sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Hermann Müller-Franken ist seit Mittwoch abend eine leichte Besserung zu verzeichnen. Die behandelnden Aerzte, die den Patienten am Mittwoch gegen Abend nochmals eingehend untersucht haben, sind übereingekommen, zunächst von einer Operation abzusehen. Vorerst ist es jedoch fraglich, ob Müllers Gesundung überhaupt ohne operativen Eingriff möglich sein wird. Dem Patienten sind inzwischen aus dem In- und Ausland telegraphische und schriftliche Wünsche zur baldigen Wiedergenesung zugegangen.

Personenzüge bleiben im Schnee stecken

Schupo muß sie freischaufeln

WTB. Augsburg, 12. März

Infolge starker Schneeverwehungen blieben heute nacht auf der Strecke Donauwörth—Augsburg zwei Personenzüge im Schnee stecken. Trotz Einsetzung von Vorzügen und Schiebelokomotiven konnten die Züge nicht weitergebracht werden. Aus dem gleichen Grunde blieb auf der Strecke Augsburg—Buchloe ein Güterzug auf freier Strecke liegen. Da die von der Reichsbahngesellschaft entsandten Schneeräumungsmannschaften die Strecke nicht freibekommen konnten, mußten gegen 4 Uhr morgens 130 Schutzpolizeibeamte und Reichswehr zu Hilfe gerufen werden. Nach mehrstündiger Arbeit gelang es, die Strecke wieder fahrbar zu machen. Die Schneeverwehungen hatten auch sonst erhebliche Betriebsstörungen und Verspätungen zur Folge.

Heute 3. Seite

Die neuen Arbeitslosen-Zahlen

Polen ratifiziert den Handelsvertrag

Kann Deutschland jetzt sabotieren?

Warschau, 11. März (Eig. Bericht)

In der Mittwochsitzung des Sejm hielt Außenminister Zaleski bei der dritten Lesung des deutsch-polnischen Handelsvertrages und des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens eine längere Rede, in der er die Unterzeichnung dieser beiden Abkommen begründete.

Zum Handelsvertrag wies der Außenminister einleitend darauf hin, daß nur durch internationale Zusammenarbeit die Mittel zur Bekämpfung der furchtbaren Wirtschaftskrise gefunden werden könnten. Polen könne sich daher nicht einer Normalisierung seiner Beziehungen mit Deutschland verschließen, zumal der vorliegende Vertrag seiner Meinung nach das erforderliche Gleichgewicht erfüllt. Das Niederlassungsrecht, gegen das sich vor allem die polnischen Nationalisten wenden, sei notwendig und berge keinerlei Gefahr für Polen in sich. Dagegen erschütterten die letzten wirtschaftspolitischen Maßnahmen Schieles zweifellos das Gleichgewicht des Warenaustausches nicht nur gegenüber Polen, sondern gegenüber allen mit Deutschland in Verbindung stehenden Agrarstaaten. Die polnische Regierung verfolgte zwar voller Verständnis die deutschen Bemühungen zur Bekämpfung der Agrarkrise, fürchte aber die künstliche und übermäßige Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion. Das wichtigste Problem im Kampf gegen die Agrarkrise sei im Augenblick die Entfernung des landwirtschaftlichen Produktionsüberschusses von den Weltmärkten. Die deutsche Schutzzollpolitik werde sich nicht aufrecht erhalten können, da die internationale Nachkriegswirtschaft sich so sehr entwickelt habe, daß ein Staat nicht auf die Dauer eine allzu einseitige Wirtschaftspolitik treiben könne, ohne seine eigene nationale Wirtschaft zu schädigen.

Das Liquidationsabkommen führt, wie Zaleski ausführte, ebenfalls zur Beruhigung der deutsch-polnischen Beziehungen, zumal es Polen von der Führung von etwa 15 000 Prozessen gegen deutsche Minderheitsangehörige befreie, die nur Unruhe und Gereiztheit in die deutsch-polnischen Verhältnisse getragen hätten.

In seinen Schlußbemerkungen unterstrich Zaleski, daß es der Befehl des Augenblicks sei, das Vertrauen in den internationalen Beziehungen wieder herzustellen. Man dürfe sich der Tatsache nicht verschließen, daß sich die europäische Gesamtlage im letzten Jahr unter dem Zeichen wachsender Wirtschaftsschwierigkeiten und allgemeiner Unruhe entwickelt habe. Der Augenblick erfordere daher eine sehr energische, koordinierte und entschiedene internationale Aktion. Sollte aber, so schloß der Außenminister, der Handelsvertrag infolge Nichtratifizierung durch den Reichstag dennoch nicht in Kraft treten, so werde dessen Annahme durch den Sejm von der öffentlichen Weltmeinung als Zeugnis des polnischen Willens zur friedlichen Zusammenarbeit mit allen Staaten, die eine Besserung der Weltwirtschaftslage wünschen, aufgenommen werden und die Schuld für das Entgegenarbeiten dieser Besserungen nicht auf Polen fallen.

Zwei Redner der nationalistischen Rechten wandten sich gegen die Ratifizierung der beiden Verträge, die ihrer Meinung nach Deutschland allzu große Vorteile bieten.

*

WTB. Warschau, 12. März

Der Sejm hat in der Nachtsitzung, die bis ½6 Uhr früh dauerte, den deutsch-polnischen Handelsvertrag in der 2. und 3. Lesung mit 180 gegen 75 Stimmen angenommen.

Vogemann macht Schule

Rheinreeder verschieben ihre Schiffe nach Holland

Duisburg, 11. März (Eig. Bericht)

Auf welche Weise man in der deutschen Rheinschiffahrt versucht, einen kalten Lohnabbau durchzusetzen, indem man die deutsche Flagge streicht und die Schiffe unter holländischer Flagge fahren läßt, zeigt ein Schreiben der Firma Hansen, Neuerburg & Co. in Duisburg-Ruhrort an das Personal ihrer Fahrzeuge. In dem Brief heißt es:

„Die Fahrzeuge der Firma Hansen, Neuerburg & Co. werden ab 1. April 1931 durch ein Abkommen der Vennootschap „Industrie" Amsterdam zur Beschäftigung übertragen, welcher Gesellschaft auch u. a. die Regelung der Arbeitsbedingungen obliegt. Ab 1. April 1931 übt die Firma Hansen, Neuerburg & Co., Duisburg-Ruhrort, bis auf weiteres nur eine Verwaltungstätigkeit aus, die ihr von der N. V. Industrie in Amsterdam für die Dauer des Abkommens übertragen wird. Die unterzeichneten Arbeitnehmer haben hiervon Kenntnis genommen und erklären sich durch Unterschrift freiwillig damit einverstanden, ab 1. April 1931 für Rechnung der N. V. Industrie zu den Löhnen und Bedingungen des holländischen Lohn- und Arbeitstarifes vom 1. Januar 1929 weiterzuarbeiten und die sich daraus ergebende geänderte Regelung der sozialen Beiträge anzuerkennen. Das Arbeitsverhältnis mit der Firma Hansen, Neuerburg & Co., Duisburg-Ruhrort gilt mit dem 31. März 1931 als beendigt."

So stehlen patriotische Firmen ihren Arbeitern die sozialen Rechte. Es geht doch nichts über den wahren Patriotismus.

Kieler Werft erhält 2½ Millionen Subvention

WDZ. Berlin, 12. März

Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde auf Antrag des Unterausschusses am Donnerstag die Beihilfe an die Deutsche Werft in Kiel in Höhe von 2,5 Millionen Mark bewilligt. Eine endgültige Entscheidung über die Höhe der Beihilfe fällt erst bei der Beratung des Ergänzungsetats, der eine Kürzung der Beihilfe um 2 Millionen vorsieht.

Münchmeyer lügt!

Gerichtlich festgestellt

Köslin, 11. März (Eig. Bericht)

Das erweiterte Schöffengericht Köslin verwarf am Mittwoch die Berufung des Nazi-Abgeordneten und Wanderredners Münchmeyer gegen ein Urteil des Schöffengerichts. Das Urteil des Schöffengerichts ist damit rechtskräftig geworden. Es verhängte über Herrn Münchmeyer außer drei Monaten Gefängnis wegen Vergehens gegen das Republikschutzgesetz 100 Mark Geldstrafe wegen Aufforderung zum Ungehorsam und 50 Mark wegen unbefugter Titelführung.

Münchmeyer, der zu der Verhandlung ausdrücklich vorgeladen war, hatte es vorgezogen, wiederum nicht zu erscheinen. Er entschuldigte seine Abwesenheit mit einem Prozeß in Magdeburg, der aber bereits am Dienstag abend beendet worden war. Im Verlauf der Sitzung teilte der Staatsanwalt zur Begründung seines Antrags auf Verwerfung der Berufung mit, daß alle in früheren Terminen von Münchmeyer überreichten ärztlichen Zeugnisse sich hinterher als unrichtig herausgestellt hätten und Münchmeyer sich nicht gescheut habe, das Gericht regelrecht zu belügen.

Dänische Papierindustrie sperrt aus

Oslo, 11. März (Eig. Bericht)

Am Sonnabend wird die gesamte dänische Papierindustrie stillgelegt. Die in letzter Zeit zur Beilegung des schwebenden Lohnkonflikts geführten Verhandlungen sind von den Unternehmern abgebrochen worden. Von der Aussperrung werden insgesamt 12500 Arbeiter betroffen.

Eine Berichtigung

Herr Dr. Wimmer schreibt uns:

[illegible] ersuche ich Sie, die nachstehende Berichtigung gemäß § 11 des Pressegesetzes in dem Lübecker Volksboten zum Abdruck zu bringen:

„Die in dem Hauptblatt der Nr. 5 des Lübecker Volksboten vom 7. Januar 1931 auf Seite 2 unter der Ueberschrift „[illegible]" aufgestellte Behauptung,

[illegible] Redakteur sei für die Behauptung, Herr Dr. Wimmer sei nicht der richtige Mann, in Berlin die Interessen der [illegible] zu vertreten, er sei dazu weder berufen noch [illegible], mit 800,— RM. bestraft,

ist unwahr. Der Redakteur [illegible] ist wegen schwerer öffentlicher Beleidigung bestraft."

Uns über den Inhalt dieser „Berichtigung" mit dem durchaus [illegible] Dr. Wimmer noch einmal auseinanderzusetzen, dazu ist uns der Raum des Volksboten zu schade.

Dänemarks Totalabrüstung

Kopenhagen, 12. März (Radio)

Das Folkething nahm am Mittwoch abend mit 77 Stimmen der Sozialdemokraten und Radikalen gegen 64 Stimmen der Konservativen und der Bauernlinken die Abrüstungsvorlage der Regierung [illegible] an. Die Vorlage, die eine wesentliche Herabsetzung der militärischen Ausgaben vorsieht, geht jetzt dem Landsthing zu, wo ihre Verabschiedung nicht so ohne weiteres möglich sein wird, wie im Folkething. Im Landsthing besitzt die Regierung nicht die Mehrheit.

Um die Gefrierfleischvorlage

[illegible] im Reichsrat

Am [illegible] wird sich der Reichsrat mit dem Beschluß des Reichstags über die Zulassung von 50 000 To. Gefrierfleisch befassen. Wahrscheinlich widerspricht der Reichsrat dem Beschluß des Reichstages, so daß die Vorlage an den Reichstag zurückgehen muß und hier nur mit Zweidrittelmehrheit endgültig verabschiedet werden kann.

Die Preußische Staatsregierung hat ihre Reichsratsbevollmächtigten beauftragt, für das Gefrierfleischgesetz zu stimmen. Dagegen werden sich jedoch die Länder Bayern, Württemberg, Thüringen, Braunschweig und wahrscheinlich auch Sachsen gegen das Gesetz wenden. Da ein Teil der preußischen Provinzen wie Ostpreußen und Brandenburg mit ihren deutschnationalen Vertretern dem Gesetz ebenfalls ihre Zustimmung versagen wird, ist kaum mit seiner Annahme zu rechnen.

Jungarbeiter niedergeschossen

Natürlich von Nazis

Berlin, 12. März (Radio)

In Berlin-Schöneberg wurde am Mittwoch abend gegen 9 Uhr ein 17jähriger Lehrling, der zu einer Gruppe „Roter Wanderer" gehörte, von einem Hakenkreuzler niedergeschossen und lebensgefährlich verletzt.

Die Gruppe „Roter Wanderer", eine kommunistische Organisation, hatte in Berlin-Schöneberg an einer Versammlung teilgenommen. Sie begegneten mehreren Nationalsozialisten, die wiederholt den Ruf „Heil Hitler" ertönen ließen. Sofort entstand eine Schlägerei, die jedoch nur von kurzer Dauer war, weil die Hakenkreuzler, von den Kommunisten verfolgt, bald ausrückten. Auf der Flucht drehte sich einer der Nazis um und feuerte mehrere Schüsse ab. Von einer Kugel wurde der 17jährige Lehrling in den Unterleib getroffen. Er brach blutüberströmt zusammen. Die Täter flüchteten unterdessen weiter und verschwanden in der Schloßbrauerei, wo später eine ganze Hitlerversammlung ausgehoben wurde. 110 Nationalsozialisten mußten den Weg zum Polizeipräsidium antreten. Hier fanden während der ganzen Nacht Vernehmungen und Gegenüberstellungen mit den Zeugen der Tat statt. Soweit einwandfrei festgestellt werden konnte, daß die Nazis an der Tat nicht beteiligt waren, wurden sie wieder auf freien Fuß gesetzt. Alle verdächtigen Elemente wurden jedoch in Haft behalten. Ihre Vernehmung dauert zurzeit, um 7 Uhr morgens, noch an.

Schiffskollision in der Wesermündung

WTB. Bremen, 12. März

Der Lloyd-Dampfer Karlsruhe, der gestern bei seiner Ausfahrt wegen Schneegestöbers beim Hoheweg-Leuchtturm vor Anker gehen mußte, wurde von dem Hapag-Mutterschiff San Franzisko oberhalb der Wasserlinie leicht gerammt. Die Beschädigung ist gering.

Das ewige Spiel

Der belgische Kriegsminister beschimpft die Sozialisten wegen Deutschfreundlichkeit

Brüssel, 11. März (Eig. Bericht)

In der belgischen Kammer kam es am Mittwoch bei der Fortsetzung der Debatte über den Etat des Ministeriums des Aeußeren während der Rede des früheren liberalen Kriegsministers Deveze zu äußerst heftigen Szenen.

Deveze griff den sozialistischen Führer Vandervelde an, weil dieser in einer vorhergehenden Sitzung der deutschen Sozialdemokratie in ihrer schwierigen Lage der Sympathie und der Solidarität der belgischen Sozialisten versichert hatte, wie auch ihre Entscheidung bezüglich des Reichswehretats und des Panzerkreuzers ausfallen möge. Vandervelde finde es also vollkommen in der Ordnung, so erklärte Deveze, daß die Sozialdemokratie im deutschen Reichstag für den Panzerkreuzer und den Wehretat stimme, während er im belgischen Parlament gegen den Militäretat stimme. Vandervelde wolle so im Grunde die einseitige Abrüstung Belgiens, während Deutschland seine Rüstungen vermehren dürfe.

Dieser wissentlich unehrliche Angriff des früheren liberalen Kriegsministers entfesselte in den sozialistischen Reihen einen wahren Sturm der Entrüstung. Rufe f. en wie „Lügner", „Sie verdrehen wissentlich Vanderveldes Worte. Sie wissen genau, daß die Sozialisten die gleichzeitige Abrüstung in allen Ländern wollen." Vandervelde ruft: „Die deutschen Sozialdemokraten kämpfen gegen die Diktatur. Wollen Sie, daß die deutschen Sozialisten Hitler in den Sattel verhelfen." Von den sozialistischen Bänken ertönen ironische Hochrufe auf Hitler. Der Tumult dauerte mehrere Minuten. Als Deveze dann seine Rede fortsetzen will, bestehen die sozialistischen Abgeordneten darauf, daß er zunächst seinen Angriff zurücknimmt. Schließlich vertagte der Präsident die Sitzung.

Nach der Wiederaufnahme der Verhandlung versuchte sich Deveze herauszureden. Er habe den Sozialisten nicht den Vorwurf machen wollen, daß sie die einseitige Wehrlosmachung des Landes fordern, sondern nur zeigen wollen, daß Vandervelde in manchen Teilen seiner Rede mehr als Vertreter der Sozialistischen Internationale, denn als früherer belgischer Außenminister gesprochen habe. Daraufhin legte sich die Erregung langsam.

„Im Dienst des Vaterlandes"

Der Prozeß der Spandauer Waffenschieber auf unbestimmte Zeit vertagt

Am Mittwoch morgen begann vor dem Schöffengericht Charlottenburg unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Heilhoff der Waffenschiebungsprozeß Hoppe und Genossen. Nach 6stündiger Verhandlung wurde der Prozeß auf unbestimmte Zeit vertagt.

„Im Dienst des Vaterlandes" — das war das wiederholt von den Angeklagten genannte Motiv der Taten, deren sie beschuldigt waren: Waffendiebstahl, Hehlerei, Amtsunterschlagung usw. Im Dienst des Vaterlandes sind Maschinengewehrschlösser und Maschinengewehr-Ersatzteile aus Heeresbesitz an einen nationalsozialistischen Gastwirt verhandelt worden. Im Dienst des Vaterlandes beteiligten sich bei diesen seltsamen Geschäften vier deutsche Staatsbeamte. Schließlich landete der Teil der Waffen, der nicht der Beschlagnahme verfiel, in der Türkei. Auch das im Dienst des Vaterlandes?

Die Verhandlung kam zu keinem Ende: ein Kriminalkommissar, über dessen Vernehmungsmethoden sich verschiedene der Angeklagten beschwerten, konnte seine Zeugenaussage deshalb nicht machen, weil er zurzeit in der Schweiz weilt und so rasch nicht herbeigerufen werden kann; auf seine Aussage will das Gericht nicht verzichten. Aber selbst wenn der Prozeß mit einem Urteilsspruch abgeschlossen worden wäre, hätten die Dinge, an denen die Oeffentlichkeit in erster Linie ein Interesse hat, wohl keine Klärung erfahren. Der Vorsitzende war außergewöhnlich vorsichtig, bog überall ab, wo Peinliches zu befürchten war und zeigte sichtlich Verlegenheit, als der richterliche Berichterstatter etwas unvorsichtig die Frage nach der Weiterverwendung der Waffen stellte. Der Angeklagte Hochhaus, in Galizien beheimatet, nannte den türkischen Botschafter in Berlin, mit dem er persönlich verhandelt hat. Eines Nachts sind vor der türkischen Botschaft in Berlin mehrere Kisten mit Maschinengewehrbestandteilen abgeliefert worden.

„Wenn hinten weit in der Türkei die Völker aufeinander schlagen" — so geschieht dies gewöhnlich nicht mit Waffen aus deutschem Reichswehrbesitz. Nun, der Waffenmeister Heinrich behauptet, daß er von den Türken im Hintergrund auch gar keine Ahnung gehabt habe. Möglich. Was hat er sich aber gedacht, als er sie dem technischen Polizeisekretär Hermann Wilke auslieferte? Er erklärt: „Ich wollte meinem Kollegen aushelfen. Er sagte, er wolle die Waffen für eine Behörde haben." Für welche Behörde? Danach fragt ein braver Soldat nicht. Und unterrichtet auch nicht seine Vorgesetzten ...

Im übrigen stammten die Waffen, die der Nazi-Gastwirt Hoppe einsammelte und weiterverschob, aus verschiedenen Quellen. Der angeklagte technische Polizeisekretär Friedrich Reimers hatte sie beispielsweise nicht von Heinrich, sondern von den Angeklagten Paetel, Mazanke und Wilke bezogen, die im Zeugamt Spandau tätig waren. Paetel will einige der Maschinengewehrschlösser im Spandauer Stadtwald gefunden haben; er ging im Wald so für sich hin. Aber auf jede Aussage kommt ein Widerspruch.

Die Widersprüche zwischen den Polizeiprotokollen und den neuen Behauptungen der Angeklagten sind es denn schließlich auch, die die Vertagung mit herbeiführen. Nicht den zahlreichen Kriminalbeamten, die als Zeugen aufmarschieren, machen die Angeklagten Vorwürfe, zu schroff vorgegangen zu sein und falsche Geständnisse erpreßt zu haben, sondern ausgerechnet demjenigen Beamten, der zurzeit für längere Zeit auf einer Erholungsreise im Ausland weilt. Obwohl die Angeklagten sehr viel lügen, was ihr gutes Recht, aber gewiß nicht immer sehr geschickt ist, verlangen sie hier, daß man ihre Behauptungen als wahr unterstellt. Sie präzisieren sie so, daß dem Staatsanwalt nichts anderes übrig bleibt, als die Vernehmung des betreffenden belasteten Beamten zu beantragen. Auf diese Weise fliegt vorläufig der Prozeß auf ... während Herr Hochhaus, der sich wie alle anderen Angeklagten auf freiem Fuß befindet, vielleicht noch weiter Waffen verschiebt „im Dienst des Vaterlandes" ...

Ern.

Jeden Tag: 10000 Ausgesteuerte

Neubelastung der Wohlfahrt – Noch kein Stillstand sichtbar

Der Bericht der Reichsanstalt über den Stand der Arbeitslosigkeit am 28. Februar ergibt, daß von den verfügbaren Arbeitsuchenden 4 972 000 arbeitslos waren, d. h. rund 19 000 weniger als am 15. Februar. Der Rückgang entfällt zu annähernd gleichen Teilen auf die Saisonberufe und auf die übrigen Berufsgruppen. Von der Gesamtzahl der Arbeitslosen wurden Ende Februar rund 2 589 000 aus den Mitteln der Arbeitslosenversicherung und rund 908 000 aus denen der Krisenfürsorge unterstützt. Die Entlastung der Arbeitslosenversicherung gegenüber dem letzten Stichtag beläuft sich auf annähernd 13 000, die Mehrbelastung in der Krisenfürsorge auf rund 46 000. Von den beiden versicherungsmäßigen Unterstützungseinrichtungen wurden mithin Ende Februar rund 3½ Millionen Arbeitslose betreut.

Die Zahl der von der Wohlfahrt unterstützten Erwerbslosen steht für Ende Februar noch nicht fest; sie betrug Ende Januar rund 850 000. Die Zahl der Arbeitslosen, die Ende Februar keine Unterstützung bezogen, kann demnach etwa auf 500 000 bis 600 000 geschätzt werden; unter ihnen dürfte sich ein großer Teil — auf Grund der normalen Fluktuationen des Marktes — im Wechsel zwischen Beschäftigung und Unterstützung, ein anderer Teil in der Wartezeit vor Beginn des Unterstützungsbezugs befunden haben.

Am lebhaftesten ist die Aufwärtsbewegung im Bekleidungsgewerbe, vor allem in der Kleiderkonfektion sowie in der Wäschekonfektion und in der Schuhindustrie. Im Spinnstoffgewerbe ist die Entwicklung noch schwankend. Im Ruhrkohlenbezirk haben sich die Feierschichten gegen Ende Februar mehr als verdoppelt. In der Metallverarbeitung sind in einzelnen Berufszweigen und Bezirken, so z. B. in den bayrischen Maschinenfabriken, Rückrufe und Neueinstellungen zu verzeichnen. — Die Arbeitslosigkeit unter den Angestellten nahm weiter zu.

*

Was lehren die neuen Arbeitslosenziffern? Sie geben zu Optimismus keinen Anlaß. Der kleine Rückgang der Arbeitslosenziffer gestattet noch nicht den Schluß, daß der Höhepunkt der Arbeitslosigkeit überschritten ist. Man darf nicht übersehen, daß die Ziffern sich auf die zweite Februarhälfte beziehen, im März aber die Witterung für Außenarbeiten sich von neuem verschlechtert hat. Mit einer saisonalen Entlastung des Arbeitsmarktes ist also im Augenblick noch nicht zu rechnen. Ganz falsch wäre es, wenn man aus dem Rückgang der Ziffern der Arbeitslosenversicherung auf einen Rückgang der Arbeitslosigkeit schließen wollte; denn Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge zusammen zeigen nur eine Zunahme der Aussteuerung. Diese Zunahme ist enorm. Pro Tag 10 000 Aussteuerungen in der Versicherung! Also Steigerung der Zahl der Unterstützten der Krisenfürsorge und der Wohlfahrt.

All das sollte für die Reichsregierung endlich Veranlassung sein, für die von den Gewerkschaften geforderte Neugestaltung der Arbeitslosenfürsorge durch Zusammenlegung der Krisenunterstützung und der Wohlfahrtsfürsorge einen Schritt zu unternehmen. Die Arbeitslosenziffern sind doch schließlich dazu da, daß man aus ihnen etwas lernt.

Beschimpfung der Erwerbslosen

Sie sollen halb kindisch, halb greisenhaft sein – Man will ihnen das Recht auf Unterstützung nehmen und ihnen wieder Almosen geben – Herrliche Aussichten im Dritten Reich

Die reaktionäre Zeitschrift „Der Ring", herausgegeben von Heinrich v. Gleichen, widmet einen großen Teil ihrer letzten Nummer der Sozialversicherung. „Der Ring" enthüllt, wie man sich in diesen Kreisen und weiterhin im Dritten Reich die Regelung der Sozialversicherung vorstellt. Hauptversicherungsträger soll die Familie werden und der Staat soll erst als Rückversicherung eingreifen. Also Rückkehr zur Bedürftigkeitsprüfung in der strengsten und reaktionärsten Form, bei der aus dem Recht der Versicherungsleistung wieder ein Almosen wird. Zur Unterstützung veröffentlicht die Zeitschrift eine Abhandlung zur „Psychologie der Sozialversicherten", die auch in den „Aerztlichen Mitteilungen" abgedruckt worden ist. Darin heißt es:

Sichten wir die Züge, die als charakteristisch für den Zwangsversicherten übereinstimmend von allen Seiten geschildert werden, so erhalten wir ungefähr folgendes Bild: Scheu vor jeder selbständigen Entscheidung, vor Verantwortung, stattdessen Vorliebe für alles Sichgehenlassen, Begehrlichkeit, kritiklose Forderungen an die Kasse oder den Staat, dabei listig-schlaue Ausnutzungstaktik, Verlust alles Stolzes, aber auch aller menschlichen Wärme, kurzum es fehlt in allem gerade das, was den reifen Menschen ausmacht, und es wuchern jene Züge, die man zusammenfassen kann als infantil-unreif, verstärkt durch andre, die man nur als pseudo-senil bezeichnen kann. Dies scheint mir der Kernpunkt der Psychologie eines Sozialversicherten zu sein: Er gerät unter den stetigen Einflüssen der Gedanken, die sich um seine Gefährdung und um seine Versicherung drehen, in ein gleichsam zwittriges Dasein hinein, dem die männlich feste Mitte fehlt, während auf der einen Seite eine halb infantile Wunschphantasie mit allen Versorgungsmöglichkeiten spielt, auf der andern Seite in jugendlicher Greisenhaftigkeit die Ruhe und Sicherheit, das selbstsüchtige Behagen eines senilen Lebensgefühls kultiviert wird. Diese Formel paßt aber genau auf einen großen Teil der Psychopathen und Neurotiker, die wir nach dem Krieg besonders zahlreich gesehen haben. Es kann nicht übersehen werden, daß der Kriegsneurotiker sozusagen der erfahrenste Fachmann im Versicherungswesen ist, und daß es daher verwunderlich zugehen müßte, wenn er nicht Schule gemacht und den Stil dieses repräsentativen Zeittypus herausgebildet hätte: Halb infantil — halb senil.

Das ist die hanebüchenste Beschimpfung, die uns bisher gegenüber den Erwerbslosen und den auf die Sozialversicherung Angewiesenen vorgekommen ist! Selbstsüchtiges Behagen eines senilen Lebensgefühls — der Verfasser dieser Psychologie der Sozialversicherten soll auch nur einen einzigen Erwerbslosen vorführen, der mit seinem Lose glücklich und zufrieden ist! Der Verfasser stellt sich, als ob allen Erwerbslosen von Staats wegen eine lebenslängliche Rente von mindestens 10 000 Mark jährlich ausgezahlt werde. Ruhe und Sicherheit und selbstsüchtiges Behagen eines senilen Lebensgefühls — das dürfte schwerlich anders zu erreichen sein.

Aus diesen psychologischen Betrachtungen, die bezeichnenderweise in einem Aerzteblatt zuerst veröffentlicht worden sind, spricht abgrundtiefer Haß des Besitzbürgers gegen die Opfer der bürgerlichen Gesellschaftsordnung. Wie anders könnte sonst die Gleichsetzung von Psychopathen und Erwerbslosen möglich sein!

Prügelei im Münchener Stadtrat

Zwischen Nazis und Bayrischer Volkspartei

München, 10. März (Eig. Bericht)

Im Münchener Stadtrat kam es am Dienstag zu einem wilden Handgemenge zwischen den Fraktionen der Nazis und der Bayrischen Volkspartei.

Esser, der Führer der Hakenkreuzler, der als besonderer Front-Drückeberger und durch unverschämte Anpöbelungen Oskar von Millers (Deutsches Museum) bekannt ist, fühlte sich durch Ausführungen eines Stadtrats der Bayrischen Volkspartei beleidigt. Er inszenierte deshalb mit seinen Gesinnungsgenossen sofort einen ungeheuren Tumult. Die Nazis warfen mit Tintenfässern und Aschenbechern und stürzten sich schließlich mit den Fäusten auf ihre Gegner, so daß die Sitzung geschlossen werden mußte. Nach ihrer Wiederaufnahme wäre es fast noch einmal zu handgreiflichen Auseinandersetzungen gekommen, als die Nazis versuchten, die Aussperrung der Metallarbeiter demagogisch für ihre Zwecke auszunutzen.

Eine schwere Schlägerei provozierten die Nazis auch in einer sozialdemokratischen Versammlung in Kempten, in der Abg. Frölich-Weimar sprach. Als der zur Diskussion zugelassene Hakenkreuzler die ihm eingeräumte Redezeit wesentlich überschritten hatte, wurde er aufgefordert, abzutreten. Im gleichen Augenblick warfen die auf der Tribüne anwesenden Nazis Biergläser in den Saal. Bei dem dann einsetzenden Tumult wurde mit zerkleinerten Tischen und Stühlen zugeschlagen, bis es dem Saalschutz des Reichsbanners gelang, die Rowdys hinauszuwerfen. Von den ins Krankenhaus eingelieferten zehn Verletzten liegt einer mit schweren Kopfwunden danieder.

Hamburger Nazis schlagen sich gegenseitig die Schädel ein

WTB. Hamburg, 11. März

Gestern abend fand in einem Lokal in der Westerstraße eine Versammlung der „Opposition Straßer" der Nationalsozialisten statt, die auch von gegnerischen Nationalsozialisten besucht war. Gegen 23 Uhr entspann sich zwischen den Versammlungsteilnehmern eine heftige Schlägerei, bei der man zu Stuhlbeinen und Biergläsern griff. Polizei schritt ein und stellte die Ruhe wieder her. Ein Versammlungsteilnehmer mußte mit einer anscheinend schweren Augenverletzung ins Krankenhaus gebracht werden. Eine amtliche Untersuchung ist im Gange.

Wird Gandhi es schaffen?

Radikale Reden in Indien

WTB. Amedabad, 11. März

Der Präsident des allindischen Kongresses erklärte in einer öffentlichen Versammlung, wenn der Kongreß beschließen sollte, an einer Konferenz mit den Engländern teilzunehmen, so werde das nur geschehen unter der Bedingung, daß Indien die völlige Unabhängigkeit und die Kontrolle über das Heerwesen und die Finanzen erhalte. Würden diese Ziele nicht erreicht, so würde der Kampf mit aller Energie aufgenommen werden.

*

WTB. Neudelhi, 11. März

Die gesetzgebende Versammlung nahm gestern einen Abstrich von 100 Rupien am Heeresetat vor, um ihre Unzufriedenheit mit dem langsamen Fortschreiten der Indisierung des Heeres zum Ausdruck zu bringen.

Copyright by Carl Dunker Verlag, Berlin W 62, Keithstraße 5

13. Fortsetzung

Die Hand des Athleten jagte plötzlich dazwischen und fuhr wie ein Bussard über eine Henne auf den Krug los. Aber sie hatte nicht mit der Fixigkeit von Pietjens kurzem Arm gerechnet. Sozusagen im Flug fing dieser den Krug weg, reichte ihn dem Alten, der die Begrüßung gesprochen hatte und als der erste in der Reihe hockte und sagte: „'n ordentlichen drauf!"

Der ließ sich nicht erst bajolieren, die Bitte des Kapitän von die „Bonomanturus" zu erfüllen. Und der Athlet stand daneben mit der leeren hochgerissenen Hand voll Luft. Er knurrte etwas und wartete, bis der Alte fertig war.

Aber auch als der sich den Schluck in die Kehle gejagt hatte, kam die Reihe noch lange nicht an ihn, sondern Pietjen Verlorenkoost wachte darüber, daß der Krug ordnungsgemäß seinen Weg von dem Ersten auf den Zweiten, vom Zweiten auf den Dritten machte und so fort, so daß bei Durchführung dieser Rangordnung der Athlet an letzte Stelle geschoben war.

Der sandte einen Fluch aus und sagte: „Mensch, mir scheint's, es jibt dicke Luft!"

Doch konnte das nicht verhindern, daß der Krug keinen übersprang und schließlich zwischen Pietjens Lippen geriet, der als der Vorletzte zählte, lange mit dem engen kurzen Hals an dessen Mund angesaugt blieb und gefahrvoll in die Höhe ging. Die Augen des Athleten schauten bös und bedrohlich auf den hofgehaltenen, konnten ihn aber nicht von diesen geduldigen Lippen abreißen und als Pietjen ihn hinreichte und er ihn über den Mund stülpte, war er leer.

Der Krug flog an die Bretterwand. Diese tollerte erschrocken auf. Aber es geschah nichts und der Krug bettete sich in den Sand zu den anderen Bewohnern des Platzes und richtete sich sofort darauf ein, dort seine nächsten Jahrzehnte zu verbringen.

„Wat, wat!" zischte der Athlet.

„Mußt flinker sein, junger Mann!" sagte Pietjen, ohne eine Miene zu verziehen.

Dem Athleten schwollen die Kinnbacken und die Muskelstränge in den Armen. Die Kameraden schauten betreten zwischen die beiden und erwarteten den Losbruch des Gewitters. Aber Pietjen blickte nur wieder mit seinen etwas glotzenden Augen groß in den andern hinein und es geschah nichts von den gewohnten Dingen, auf die die andern so beklemmten Gemütes warteten.

„Mensch, Mensch!" schimpfte der Athlet nur und die Augen sprühten. Aber es war ein Feuer, das nicht verbrannte und nicht einmal versengte, und Pietjens grüne Krötenaugen schauten bald gleichmäßig wieder ab.

Wessen Augen jedoch nicht wegschauten, sondern immer größer wurden, je weniger geschah, das waren die der Kumpane. Sie spürten, daß hier etwas Unerwartetes und Unglaubhaftes vor sich ging, indem ihr Häuptling und Tyrann, der Junge, der Athlet, der, der sie geprügelt und ihnen die Kandare auf die Zunge gequetscht hatte, nicht zuschlug wie bei ihnen . . . nicht wagte . . . oder was war es sonst? Was konnte es anderes sein? . . . Es nicht wagte, gegen den Kapitän des „Bonomanturus"

Der Athlet begann in höchster Raserei von einem Bein auf das andere zu treten, begann mit Ellbogen an sich zu drücken und sich mit der einen Faust die andere niederzupressen. Seine ganze Haltung drückte nichts anderes aus wie die leidenschaftliche Bitte: „Haltet mich fest, sonst hau' ich ihm den Schädel ein!"

Aber weder das letztere noch das erstere geschah, sondern etwas anderes, etwas sehr Unerwartetes . . .

Die Augen aller lösten sich mit einmal von dem Athleten und folgten einem Mädchenkopf, der jenseits der Haufen von zerschlagenen Fässern und Kisten, die auf der einen freien Seite den Platz gegen die Straße abtrennten, über diesem Wall gerade noch sichtbar, vorbeiging.

Es war ein struppiger Mädchenkopf von braunen Haaren, die kurz geschnitten im Wind flatterten.

Auch die Augen des Athleten wandten sich der Erscheinung zu. Dann stieß er zwischen den Zähnen einen Pfiff aus und nun sahen sie, wie der Mädchenkopf jenseits plötzlich nicht mehr weiterging. Sich besinnend blieb er einige Augenblicke an derselben Stelle, dann verschwand er und alsbald trat das Mädchen selber in den Platz herein.

„Nu?" schrie der Athlet.

Es war ein schmächtiges junges Ding, in einem dunkelblauen Kalikokleidchen. Behutsam näherte es sich.

Das Mädchen schien von dem Anruf noch schmächtiger zu werden. Es blieb stehen, schaute gepeinigt und mit ängstlicher Erwartung in den Augen auf den Pfeifer und dieser trat mit einem heftigen Schritt auf es zu. „Wo ist der Schnaps?" rief er ihm ins Gesicht und zog die Arme nach hinten.

Das Mädchen zuckte mit der Schulter. „Es ging diesmal nicht!" sagte es leise und angstvoll.

Da stieß der Athlet es roh in die Brust. Wie ein dumpfer Trommelschlag klang es unter der Faust. Ja, dieser Klang und diese Bewegung waren den Kumpanen etwas Vertrautes, vertrauter, als was sie gerade erlebt hatten. Sie kamen daran zu sich und warteten nun darauf, daß auch die andere Sache ihren gewohnten Verlauf nehme.

„Aber wenn es doch nicht ging!" heulte das Mädchen.

„Ach wat! Wat! nich ging! Es hat zu gehn, sag' ick dir! Wenn ick sag!" Und damit es sich dieses Axiom merken sollte, bekam es zugleich mit der flachen Hand eine Ohrfeige, die auf der Backe klang und diese, zuvor blaß, jetzt schnell sich rötend zurückließ.

Pietjen Verlorenkoost trat langsam und bedächtig zwischen den Athleten und das Mädchen. „Horch mal," wandte er sich an den ersteren, „wo warste ein'tlich, wie die Kanuten von die Polizei uns in der Nacht in ihr'n Palast eskortierten? Ich hab' dich nicht gesehen."

„Wenn dat dir etwas angeh'n sollte," fauchte der Athlet, „was soll wohl die Polizei mit mich zu tun haben?"

„Ich will dir wat sagen," entgegnete nun Pietjen und ließ wieder die dicken Augen auf den anderen los, „und dat kannste wohl gebrauchen, wat ich jetzt sag'. Für so'n anständigen, ehrlichen Menschen wie dich is doch kein Platz zwischen uns . . . das is doch richtig und merke dir dat."

„Wa . . . at heißt . . ." stammelte der Athlet unsicher,

„Dat de gehn sollst! In ein andres Stadtteil, wo die anständigen Menschen wohnen, mit denen die Polizei nichts zu tun hat." Das schrie Pietjen ihm ins Gesicht, indem er auf den kleinen dicken Beinchen die Kugel seines Wanstes drohend gegen ihn anstemmte.

Vor diesen Begebenheiten vermochten die Kumpane sich kaum zu fassen. Das ging gegen die Naturgesetze. Schauer liefen ihnen über die Haut, wie bei Vorgängen, die der Menschenverstand nicht erfassen konnte. Ihre Augen starrten blöde das Schauspiel an.

Der Athlet biß in Wut die Kiefer aufeinander. Dann hieb er dem Mädchen seine Hand wie einen Enterhaken in die Schulter und schleppte es mit sich zum Ausgang des Platzes.

Pietjen sagte nichts mehr. Aber an dem Wall der Fässer und Kisten angekommen, drehte sich der Athlet um und brüllte: „Ick seh dir wieder!"

Dann waren die beiden weg.

Und nun begann es zwischen den Kumpanen: „Haste gesehn?" und „Is dat möglich?" und „Wie ging dat nur?" und „Is dat nu wirklich so?"

(Fortsetzung folgt)

Bottisana-Schuhe

Wir bringen für wenig Geld den passenden Schuh für jeden Fuß und trotzdem mit orthopädischer Einlage

Gesundheitsschuh Schnür-Spange extra bequem

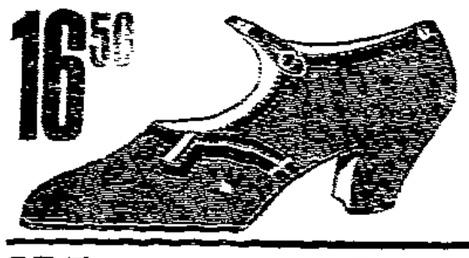
8.90

Bottisana schwarz. Lack, braun, mit eingearbeiteter Gelenkstütze

12.90

Fußheil feinfarb., echt Chevreau die neue Frühjahrsfarbe mit eingearbeiteter Gelenkstütze

16.50



Herren-Stiefel **16.50**
schwarz Boxkalb, mit eingearbeiteter Gelenkstütze und Gummifleck, Orig. Goodyer-Welt

Herren-Halbschuhe **16.50**
schwarz u. braun Boxkalb, mit eingearbeiteter Gelenkstütze, Original Goodyear-Welt

Kinder-Schuhe
mit eingearbeiteter Gelenkstützen
Das Beste für Kinder!

Neu! **Braune Rindleder-Sandalen** Neu!
mit eingearbeiteter Gelenkstütze D. R. P.

Größe 45—46 . . . . **7.90**
Größe 36—42 . . . . **6.50**
Größe 31—35 . . . . **5.90**
Größe 27—30 . **4.90**
Größe 23—26 . **3.90**

Wer probt, der lobt! Kostenlose Fußberatung ohne Kaufzwang.

Neben Seidenhaus Ritter **Bottina** Neben Seidenhaus Ritter

Telefon 27 047 Inh.: Max Magnus Telefon 27 047
28 Breite Straße 28

2618

Margarine täglich frisch mit Zugabe
Pfund nur 60 Pfg.
Kostprobe gratis
Engelsgrube 60 2633
Schwartau: Schulstraße 13

Radio-Anoden-Batterien

90 V	100 V	120 V	150 V
7.—	8.—	9.50	12.—

Jeden Tag frische Lieferung. 2612
Radio-Wegner
Steinrader Weg 19, Telephon 29101

Wichtig für alle Arbeitslosen

Leitfaden durch die reichsgesetzliche
Arbeitslosen-Versicherung

Kurze gemeinverständliche Darstellung der hauptsächlichsten Bestimmungen über die Arbeitslosen-Versicherung nach dem Stand vom 1. Februar 1931 **mit Tabelle über die Unterstützungssätze. Preis 30 Pf.**

Wullenwever-Buchhandlung

Niederdeutsche Bühne
(Abt. d. Plattd. Volksgill e. V.)
Leiter: Prof. Dr. Krüger
„Königin v. Honolulu"
von Gorch Fock
Freitag, 13. März 1931 2648
Gewerkschaftshaus
Abends 8 Uhr Saalöffnung 7 Uhr
Alle Plätze 50 ₰ Rentner, Erwerbslose 30 ₰
Vorverkauf: **Wilhelms,** Fleischhauerstr. 87 und Freitag 11—1 Uhr i. Gewerkschaftshaus.

Nord. Ges.-Film
Sonntag, 15. März, 11.15 Uhr,
Stadthalle 2639
Avant-Garde-Film
Absoluter Film
Kartenvorverkauf: Haus der Nordischen Gesellschaft, Ernst Robert u. Buchhandlung Quitzow.

Vita Hochleistungs-Anoden

90	100	120	150 V.
6.95	7.60	9.20	11.20 M.

Garantie: Lautst. Empfang 2651
Burckhardt, Dankwartsgrube 55

Lübecker Mandolinen-Club v. 1911
Dirigent: Ernst Sanden, Bundeslehrer
Wohltätigkeitskonzert
am Freitag, dem 13. März 1931,
abends 8 Uhr, im **Hindenburghaus**
Solistin: Fräulein **Gerda Carlsen** (Stadttheater)
Eintrittspreis (Programm) 50 Pfg. 2614
Vorverkauf: Zentrale f. private Fürsorge, Ernst Robert, Breite Straße, und bei den Mitgliedern des L. M. C. v. 1911.

Einer sagt's dem andern!
Friedrich Ebert-Hof
Sonnabend, den 14. März
Letzte große Preis-Maskerade
Anfang 8 Uhr Eintritt **60 ₰**
Zur Verteilung kommen 2606
100.00 Mark in bar

Freier Wassersportverein Lübeck E. V.
11. Stiftungsfest
am Sonnabend, dem 14. März abends 8 Uhr 2622
in den Räumen der
Stadthalle
Gäste und Freunde sind herzlich willkommen.

Volksfilmbühne Lübeck im „CAPITOL" in der Schmiedestraße
Montag, 16. März, 16½ und 20 Uhr:
1. **Das erwachende Ägypten**
Ein Film v. Land der feuerzeugenden Felsgräbern
2. **Varieté mit Emil Jannings**
Vorverkauf: Buchhandlungen Wullenwever, Quitzow, Weiland. Nachm. **60 ₰**, abends **70 ₰** auf allen Plätzen. Zum ersten Teil der Nachmittagsvorführung haben **Jugendl. für 30 ₰** Zutritt.
Wegen des Andranges am Abend empfiehlt es sich, die Karten im Vorverkauf zu lösen und die Nachmittagsvorführung zu besuchen.
Sonntag, 15. März, 13½ Uhr
Große Jugend-Vorstellung
1. **Das erwachende Ägypten**
2. **Pat und Patachon auf dem Wege zu Kraft u. Schönheit,** auch ein Sportfilm!
3. **Beiprogramm**
2645 Karten 30 Pfennig, nur an der Kasse

Konfirmations-Anzüge

kaufen Sie in diesem Jahr besonders preiswert bei mir. Durch gemeinsamen Großeinkauf und gemeinsame Anfertigung mit über 400 Geschäften bin ich in der Lage, Ihnen das Beste zu billigsten Preisen zu bringen.

Blaue Konfirmanden-Anzüge bekannte Qualität 42.50 39.75 33.50 25.75 **19.50**
Farbige Konfirmanden-Anzüge in mod. Mustern u. guten Qual. . 44.— 35.— 29.50 24.50 **19.50**

Hüte * Mützen * Oberhemden * Krawatten
Lehrlings-Ausstattungen für jeden Beruf

J. H. Pein
Das Haus der guten Qualitäten
Neben dem Rathaus 2641

SCHENKT EUREN KINDERN BÜCHER
Wullenwever-Buchhandlung

Diese Woche!
Altenländer Plockwurst Pfd. nur 1.30
Holl. fetten Speck . . . . . Pfd. nur 0.78
bei
Butterhaus Beggerow
Johannisstraße 2

Jeden Freitag von 3—7 Uhr
Eimerbier
Barth, Wielandstr.
Baumann, Schwart. Allee 113
Benecke, Rolenstr 10
Behlert, Gr Kiesau 9
Christoffers, Gr. Vogelsang 3
Dirks, Seebergstraße 8—10
Fick, Hartengrube 34
Gerds, Marlistr. 73a
Jaacks, Hartengrube 38
Koch, Effengrube 9
Möller, Wickedestr 72
Retzlaff, Kottwitzstraße 15
Rix, Wahmstr. 20
Roche, Glockengießerstr. 81
Seck, Dankwartsgrube 65
Scharnberg, Marquardstraße 21
Schiering, Dornestraße 47
Steder, Josephinenstraße 3
Zpinden, Depenau 43
H. Bade 2609

Patent-Matratzen
Polster-Auflagen
Matratzen-Mühlke
Inter Jundstr. 54
Lübecker Stuhl- und Matratzen-Fabrik 2606

Schlafzim. u. Möbel,
Sofas, Chaiselongues, Ausziehtische, Stühle, Spiegelmatr., Polsterauflagen außergewöhnlich billig.
R. Folkers 2605
Zur Jugendstraße 11—13

WOHNUNGS-Einrichtungen 2189
Speise-, Herren-, Schlafzimmer - Küchen-Einrichtungen - Polstermöbel, Einzel u. Kleinmöbel
MÖBEL-FABRIK Ausstellungsräume: Engelsgrube 53 und Schwönekenquerstraße 1
TH. MOHR
ENGELSGRUBE 53 GEGR. 1885 FERNSPR. 21925
Besichtigen Sie bitte meine 5 Schaufenster

Volksfürsorge
Gemeinnütziges Unternehmen der Arbeiter, Angestellten und Beamten.
Auskunft erteilt: 202
Rechnungsstelle 30
Lübeck, Fischstraße 14. Tel. 28663
Bei ihr versichern heißt: Not abwenden

Haben Sie Kinder??
die Ostern die Schule verlassen?
Sie finden schon jetzt gr. Auswahl in gut. blauen u. dunklen
Anzügen
zu Preisen, die Ihnen Freude machen. 2513
Ebenfalls Arbeits- u. Berufskleidung
für alle Berufe, in allen Jünglingsgrößen vorrätig.
Die Preisrückgänge machen sich hier besond. bemerkbar.
Markt 4 **Otto Albers** Kohlmarkt 10
Alle Vorteile, die durch meinen großen Einkaufsverband herausgeholt sind, kommen meinen Kunden zugute.

Zentralverband der Maschinisten u. Heizer
Ortsgruppe Lübeck
Mitglieder-Versammlung
am 14. März, 19.30 Uhr, im Gewerkschaftshaus
Tagesordnung
1. Vortrag des Koll **Bruns**
2. Abrechnungen
3. Bericht vom Ortsausschuß
4. Sonstige Verbandsangelegenheiten.
2621 **Der Vorstand.**

Freitag, 13. März, 18½ Uhr
Versammlung aller Mitglieder des Gesamtverbandes
in Schwartau und Rensefeld **im „Transvaal".**
Tages-Ordnung.
Vortrag über die Invaliden-Versicherung des Gesamtverbandes.
Vollzähliges Erscheinen erwartet 2572
Die Ortsverwaltung.

Die von der Gemeinnützigen Bausparkasse **„Vorwärts"** am Sonnabend, 14 März, in **Rädnitz** geplante **Versammlung** kann nicht stattfinden. Der Ver.-Termin wird noch bek. gegeben. 2629

Stadttheater Lübeck 2638
Donnerstag, 20 Uhr: **Der Vetter aus Dingsda.** Operette Ende 22.35 Uhr
Freitag, 20 Uhr **Leben des Orest** Oper Erstaufführung
Sonnabend, 20 Uhr: **Die Jungfrau von Orleans** Tragödie Kein Kartenverkf.
Sonntag 15 Uhr **Meine Schwester und ich** Operette Ermäßigte Preise
Sonntag, 20 Uhr: **Viktoria und ihr Husar** Operett-Sensation Ermäßigte Preise
Sonntag, 20 Uhr: **Kammerspiele: Marguerite durch drei.** Lustspiel. Kleine Kammerspielpreise

Lübecker Volksbote

1. Beilage | Donnerstag, 12. März 1931 | Nummer 60

Gegen Schlagworte und Schlagring

Verantwortungsvolle Politik oder militaristische Diktatur?

Lübecks Sozialdemokratie im Kampf gegen den Faschismus / Massenversammlungen im Gewerkschaftshaus und in der Flora

Wuchtiger Vorstoß

In dem konzentrischen Angriff der Sozialdemokratischen Partei im Reiche gegen die von Hugenberg und Hitler propagierte faschistische Diktatur haben nun wieder erneut die Lübecker Parteigenossen eine Sappe geschlagen. Zwei Riesenversammlungen im Gewerkschaftshaus und im Konzerthaus Flora gaben den einhelligen Willen kund, den mit so großem Erfolg begonnenen Kampf gegen nationalsozialistische Phrase und Faustrecht mit aller Kraft fortzusetzen und weiterzutragen, bis der Gegner zerschlagen ist. Trotz des rauhen Wetters wanderten die Massen in die großen Versammlungslokale und füllten sie bis auf den letzten Platz aus. Es herrschte eine gehobene Stimmung, weil jeder wußte, daß hier mit den alten erprobten Waffen der Sozialdemokratie gekämpft wurde. Die Waffen des weitschauenden Geistes und der großen Idee haben zuletzt noch immer gesiegt, denn der Glaube an den Sieg unserer, von praktischer Erfahrung und Wissen getragenen Weltanschauung liegt im Tiefinnersten der breiten Volksmassen verborgen.

Zwei auswärtige Parteigenossen, die Reichstagsabgeordneten Schöpflin und Hünlich, hatten die Referate übernommen. Genosse Schöpflin sprach im Gewerkschaftshaus, Hünlich in der Flora. Beide behandelten das gleiche Thema: Gegen Schlagwort und Schlagring, eine treffliche Kennzeichnung hakenkreuzlerischer Kampfesweise. In beiden Versammlungen hatten stets bereite Hundertschaften des Reichsbanners den Saalschutz übernommen. Die kernigen Kameraden, die zu jeder Stunde pflichterfüllt im Dienste der Republik stehen, verfehlten den nötigen Eindruck auf etwa leicht erregbare Gegner nicht. Und so verliefen die beiden Versammlungen, die von den Genossen Weiß und Myrau geleitet wurden, mit Ausnahme eines unerheblichen Zwischenfalles vor dem Gewerkschaftshaus, sehr ruhig.

Die Aufregung kommunistischer Sprecher brachte eine kleine Abwechslung; zwar kennen alle Versammlungsbesucher die Moskauer Redeblüten, aber selbst die so unverfälscht echt marxistisch vorgetragenen Locktöne verhallten effektlos in den Räumen. Beiden Referenten gaben sie nur erneut Gelegenheit, das Weltfremde und die in der heutigen Zeit so utopische Einstellung der Kommunisten zu kennzeichnen. Die Genossen Schöpflin und Hünlich fertigten die Moskauer sehr gelassen und möglichst schmerzlos ab. In der Flora war es der ehemalige Gauführer der Nationalsozialisten, Hieltscher, der mit seinen blöden Fragen bekundete, daß das Schwadronieren ins Blaue hinein auch in seinem neuen Wirkungskreis, bei den Kommunisten, der Ehre größte ist. Damit war dem Genossen Hünlich noch Gelegenheit geboten, die enge seelische Verbundenheit zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten ausführlicher zu demonstrieren. Die Nazis selbst waren weder in der „Flora" noch im Gewerkschaftshaus vertreten.

Das Ergebnis des Abends: frisch entfachter Kampfesmut des Proletariats um Erhaltung und Ausbau der Republik, Zurückstellung untergeordneter Tagesfragen im Interesse der entscheidenden Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben, eine freudige Bejahung ernster sozialdemokratischer Politik für das Wohl des Volkes und Staates, bekräftigt durch tausendfaches Hoch auf die Sozialdemokratie.

Wir geben im folgenden kurze Auszüge aus den Reden.

Reichstagsabg. Schöpflin

Seit 14 Jahren hat Deutschland, abgesehen von den ernsten Stunden des Krieges, kaum eine so ernste Zeit durchgemacht als die gegenwärtige. Die wirtschaftliche Lage ist unendlich schwer, schwerer als wohl kaum je zuvor. Daß die Not sich auch auf das Politische unheilvoll auswirkt, läßt nicht erstaunen. Die seit einigen Jahren bestehende Wirtschaftsdepression läßt zur Stunde kaum Aussicht auf größere Besserung. Die Not bringt naturgemäß Erbitterung und Verzweiflung in die Massen. Trotz der Unsicherheit der Gegenwart, in der Millionen Not leiden, zeigt die Mehrheit der deutschen Arbeiterklasse eine heroische Disziplin. Wenn wirklich der wirtschaftliche und finanzielle Katzenjammer beseitigt werden soll, müssen verschiedene Maßnahmen und Faktoren zusammenwirken. So muß bei dem Stande der technischen Entwicklung und der Produktion

die Arbeitszeit wesentlich herabgesetzt werden.

Wir alle haben die Rationalisierung miterlebt. Es kann heute schon in einer solchen Menge produziert werden, daß alle Menschen mühelos ihren sechsfachen Bedarf decken könnten. Bedarf ist da, Produktion ist auch da, nur die Möglichkeit der Konsumenten, nach Bedarf zu kaufen, ist nicht da. Die Finanzen sind im Reich, in den Ländern und Gemeinden in schwerster Bedrängnis. Innerhalb der Leistungen sind wir am Rande des Möglichen. Die Not der Zeit ist mit innerer Unruhe verbunden. Was hätten wir erlebt, wenn die Massen nicht erkannt hätten, daß wir nicht vor einer deutschen, sondern vor einer Weltnot stehen? Wer hätte vor einigen Jahren an die Möglichkeit gedacht, daß das reiche Amerika, und vor einigen Monaten Frankreich in eine ebenso große Krise geraten würden wie wir. Eine Aenderung muß eintreten. Sie wird bei uns aber erst bemerkbar werden, wenn die innerpolitischen Verhältnisse gesichert sind. Die Industriellen und die Ausländer fragen zur Leipziger Messe sehr ängstlich: Wird nicht übermorgen Brüning gestürzt, kommen dann nicht Hugenberg und Goebbels ans Ruder? Nach dem 14. September wurden sofort 1¼ Milliarden ausländisches Geld aus Deutschland zurückgezogen. Mit diesem Tage wurde die Panikstimmung klar bezeichnet. Bei dieser Panikstimmung im Volk hat die Industrie keine sonderliche Lust, etwas zu unternehmen. Gewiß ist es ein tolles Vergehen am deutschen Volke, wenn Gelder ins Ausland abgeschoben werden und das beste aller Gesetze dagegen wird sein, wenn wir vor der Welt sagen können, daß die Ruhe gesichert ist. Nach dem 14. September sah das deutsche Volk, aber auch das Ausland, das Auftreten der „nationalen Opposition". Als diese Horde losgelassen wurde, wurde klar, welches Verbrechen am deutschen Volke es war, daß 6½ Millionen Wähler 107 Nazis in den Reichstag schickten. Zwanzig Jahre werden wir daran zu doktern haben. Dazu kommen die Kommunisten von der anderen Seite, die als Feinde der Arbeiterklasse immer wieder aufs neue erklären, diesen Staat kaputt schlagen zu wollen.

Erste Aufgabe der deutschen Sozialdemokratie ist es, dafür zu sorgen, daß die Katastrophenpolitiker nicht auf ihre Rechnung kommen.

Sie erkannte die Gefahren und ist sich der großen Verantwortung für die Arbeiterklasse bewußt. Deshalb die Tolerierung von Brüning bis zu dem Augenblick, wo Bürgerkriegsgefahr und Chaos überwunden sind. Bis dahin sind wir allerdings eine Art „zwangsweise Schicksalsgemeinschaft" mit der bürgerlichen Mitte. Aber wir haben in den Arbeitermassen ein Aufleben bemerkt, das seit 40 Jahren unübertroffen auf der ganzen Welt dasteht. Bewunderungswürdig ist die klare Erkenntnis der Massen, die gelernt haben, sozialistisch zu denken und die Katastrophenpolitik zu bändigen. Die Nazis hofften, beim Etat würde die Regierung gestürzt werden. Sie selbst sind ausgerissen bei der Geschäftsordnungsdebatte. „Gott behüte sie da draußen!" (Heiterkeit). Jetzt endlich herrscht Ruhe im Reichstag. Beinahe wird es schon zu langweilig. Nun sollte beim Wehretat die Musik auseinanderlaufen. Leber und ich haben in den letzten Tagen allerlei Schmeicheleien hören müssen. Aber die Sozialdemokratie tut den Herrschaften nicht den Gefallen, sie spielt auf, wenn und wie sie es für richtig hält. Zerschlagen geht schnell, aufbauen langsam. Deshalb ließen wir es beim Wehretat nicht zur Krise kommen. In der nächsten Reichstagspause werden die Nazis immer weiter ihre

Diäten „für die Erwerbslosen"

verwenden. Dieser Schwindel wird sich einmal politisch rächen. Deshalb verzichten wir auf ein Gesetz gegen Diäten für Schwänzer, das gefühlsmäßig überall von unseren Genossen gefordert wird. Wir werden die Deutschen fragen, ob sie die politische Viecherei vom 14. September wiederholen wollen, aber nicht, wenn es den Nazis paßt, sondern wenn wir wollen. Die italienische Arbeiterschaft erfährt seit 8 Jahren, was es heißt, sich die Demokratie zertrümmern zu lassen. In Not und Elend der Nachkriegszeit haben wir den Staat neu aufgebaut. Und ihn sollten wir zertrümmern oder verkommen lassen? Hinzu kommt, daß in dieser Zeit mit 5 Millionen Erwerbslosen die Kampfkraft der Arbeiterschaft geschwächt ist. Das wissen auch die Gegner und sie wollen durch Ausnutzung dieser Schwäche ans Ruder kommen. Deshalb handelt die Sozialdemokratie so, wie sie es vor ihren Wählern verantworten kann. Der Weg geht gradlinig, der uns vor Chaos und wirtschaftlichen Schlägen bewahrt. Wir wollen aber die bürgerlichen Kreise nicht darüber im Zweifel lassen, daß auf wirtschaftlichem und politischem Gebiete große Maßnahmen erfolgen müssen, sobald geordnete Verhältnisse vorhanden sind.

Was die Sozialdemokratie jetzt nachgibt, wird sie zu anderer Zeit doppelt zurückfordern.

Wir wissen auch, daß die „Radikalen" erledigt sind, wenn ihnen jetzt nicht ihr Vorhaben gelingt. Es stimmt nicht, daß Reichswehr und Polizei nationalsozialistisch sind. Severing ist Herr der preußischen Polizei. Die Gewerkschaften und die Sozialdemokratie werden dem dahergelaufenen Tschechen die Macht nicht überlassen. Wir haben die Gefolgschaft von 9 Millionen aufgeklärten Wählern, denen wir uns verantwortlich fühlen. Trotzdem heißt es: Nachholen und aufholen.

Das Schlagwort spielt im politischen Leben eine sehr gefährliche Rolle. Wir wollen die Dinge nüchtern zeigen, wie sie sind, auch wenn sie nicht sehr schön sind. Durch den Schlagring kommt es fast jeden Tag in Deutschland zum Blutvergießen. Heute bedroht man Gegner offen mit dem Tode und Adolf konnte vor dem höchsten Gericht vom Köpferollen faseln. Das Richtertum hat die Verbindung mit dem Volke verloren. Auch da wäre eine sehr schnelle Aenderung möglich, wenn den Herren durch eine Volksabstimmung für einige Jahre die Unabsetzbarkeit genommen würde. Wenn die Nationalsozialisten mit dem Schlagring arbeiten wollen, dann packen auch wir zu, wo irgendwie wir zupacken können. (Lebhafte Zustimmung). Und was sind das für Kerle? Brustweite 28, Maulweite 82.

Die Lübecker Arbeiterschaft, die mit Recht einen großen berühmten Namen im Reiche hat, wird weiter fest zur Partei stehen.

Wir sind kein Mädchenpensionat oder Kriegerverein, deshalb können wir Meinungsverschiedenheiten ertragen. Aber den Faschisten gegenüber sind wir ein eiserner Ring, ein fester Wall, an dem ihre Wogen zerschellen werden. Bedingung ist, Vertrauen zur Partei, Aufrechterhaltung der Ruhe, Verstärkung des Kampfeswillen, dann werden wir Herr der Gefahren. Die sturmerprobte deutsche Arbeiterklasse zieht nicht nur bei Sonnenschein aus. Sie steht auch fest bei schwerem Unwetter im Interesse der Demokratie und des Sozialismus, des Sozialismus, der letzten Endes entsteht als Ergebnis der sozialen Entwicklung.

Die Massen dankten den Worten des badischen Genossen, die hier und da mit seinem Dialekt gewürzt waren, durch lebhaften Beifall.

*

In der Debatte sprach zunächst Herr Jürgensen von der KPD. Er suchte scheinbar den Ausweg aus dem gegenwärtigen Zustand, aber keiner merkte es. Weltrevolution, Rußland, marxistisches Programm, Klassengenossen . . . Aber noch ein zweiter Redner von der KPD., auch kein Meister vor dem Herrn, Herr Lüthgens erhielt das Wort, nachdem die Mehrheit der Versammlung beschlossen hatte, sich noch 20 Minuten unterhalten zu lassen.

Genosse Schöpflin widerlegte ruhig und sachlich die Angriffe. Er gab den Kommunisten den Rat, die deutsche Sozialdemokratie objektiv zu betrachten. Dann könnten wir den Gegnern ganz anders imponieren. Heute ist der lachende Dritte des proletarischen Bruderkampfes der Faschismus. Schöpflins Mahnung traf bei den Kommunisten auf taube Ohren. Sie können sich scheinbar gar nicht mehr schämen. Schon während der Debatte versuchten sie den Eindruck der erhebenden Kundgebung durch ein Handgemenge herabzuwürdigen und als nach dem begeisterten Hoch auf die deutsche Sozialdemokratie und dem Gesang unseres „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit" die Versammlungsteilnehmer aus dem Saal gingen, begannen sie wieder Krakeel zu machen. An der Besonnenheit unserer Reichsbannerkameraden lag es, daß es nicht zu blutigen Köpfen bei der Dutzendschaft der Nazihelfer kam.

Reichstagsabg. Hünlich

streifte kurz das Ergebnis der Reichstagswahl und seine politische Auswertung für Parlament und Regierung. Heute und auch für die nächste Zukunft steht die Lage so, daß das Kabinett Brüning, dem unser Kampf bei der Wahl galt, nicht gestürzt werden kann ohne der faschistischen Diktatur Tür und Tor zu öffnen, einer sogenannten nationalen Diktatur, die bestimmt wird von Hitler und Hugenberg nach dem Vorbild Italiens. Das demokratisch-parlamentarische System wäre endgültig dahin und mit ihm das große sozialistische Kraftzentrum. Die Gewerkschaften, Genossenschaften, die sozialistischen Kulturzentren würden zerstört, an Stelle der demokratischen Grundlagen würden die nationalsozialistischen Banden und Horden mit ihrem Diktator treten.

Genau so wie in Italien.

Als Mussolini vor acht Jahren zur Macht strebte, fußte er auf Organisationen streng militärischen Aufbaus, seinem Programm waren gute sozialistische Forderungen einverleibt, um die breiten Massen in Stadt und Land zu fesseln, aber als er die Macht hatte, warf er die sozialistischen Forderungen in den Papierkorb und löschte das sozialistische Kraftzentrum aus. Das italienische Volk wurde wehr- und machtlos dem Großkapital, der Großindustrie und der Großlandwirtschaft preisgegeben. Die deutschen Nationalsozialisten würden nicht anders verfahren, denn deren Methoden sind die gleichen. Auch unser Hakenkreuz arbeitet mit gestohlenen sozialistischen Programmpunkten, mit denen es Dumme fangen will.

Die deutsche Großindustrie und die Agrarier haben nicht mit ihrem Geld diese Bewegung hochgepäppelt, um sozialistische Experimente zu machen, sondern es ist ihr letzter Versuch, Demokratie und Sozialismus in Deutschland endgültig zu zerschlagen.

Bei dieser Aussicht auf die politische Entwicklung kennt die sozialdemokratische Partei nur noch die eine Aufgabe, mit allen Mitteln zu verhindern, daß Hitler und Hugenberg zur Macht gelangen. Alle andern Fragen treten vor dieser entscheidenden in den Hintergrund. Wir kämpfen seit dem 14. September nicht mehr um einzelne Positionen im Wehretat, sondern einzig und allein darum, wie halten wir den Faschismus von Deutschland fern. (Lebh. Bravo-Rufe!)

Zur Aufrechterhaltung des demokratisch-parlamentarischen Regierungsprinzips gehört zunächst die Sicherung der stärksten Position: der preußischen Staatsregierung. Das

Sozialdemokratische Partei

8. und 9. Distrikt

Sonnabend, den 14. März

abends 8 Uhr, in der Margaretenburg

Werbe- u. Unterhaltungsabend

Ueberraschungen / Tanz

Durch Mitglieder eingeführte Gäste haben Zutritt

Üblen Mundgeruch beseitigt man wie folgt: Drücken Sie einen Strang Chlorodont-Zahnpaste auf die trockene Chlorodont-Zahnbürste (Spezialbürste mit gezahntem Borstenschnitt), bürsten Sie Ihr Gebiß nun nach allen Seiten, auch von unten nach oben, tauchen Sie erst jetzt die Bürste in Wasser und spülen Sie mit Chlorodont-Mundwasser unter Gurgeln gründlich nach. Der Erfolg wird Sie überraschen! Der mißfarbene Zahnbelag ist verschwunden und ein herrliches Gefühl der Frische bleibt zurück. Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpaste zu 54 Pf. Verlangen Sie aber echt Chlorodont und weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück.

zweite große Kraftzentrum ist die Reichswehr. An dem Tage, an dem die Reichswehr in die Hände der Faschisten gerät, ist auch die preußische Polizeimacht in deren Hand und unser Kampf um die Macht in Deutschland ist verloren. Wir werden der faschistischen Gefahr Herr werden an der Seite und im Rücken des Staates, wer dagegen seine politische Haltung auf den Sturz der Regierung Brüning einstellt, führt zugleich den Sturz der Preußenregierung herbei und liefert die Macht ohne Schwertstreich den Faschisten aus.

Die Nationalsozialisten denken nicht daran, sich auf den Grundlagen unseres heutigen Staatsprinzips zu bewegen, denn in kurzer Zeit einer solchen Tätigkeit würden sie den schlüssigsten Beweis der Haltlosigkeit ihrer politischen Rezepte liefern. Das ergibt sich schon aus

ihrer Arbeit im Reichstag.

Ihre erste politische Handlung war außer der Hemdendemonstration die Unterstützung der Wahl des Großpensionärs und Großverdieners v. Scholz, zum Reichstagspräsidenten. Desselben Scholz, der als Minister 26 000 RM. bezieht, als ehemaliger Bürgermeister 12 000 RM. und der außerdem etwa ein Dutzend einträglicher Aufsichtsratsstellen inne hat. Schon hier durchbrechen die Nationalsozialisten zwei ihrer Grundsätze: Kampf dem Kapital und dem Judentum. Denn Scholz ist mit einer Jüdin verheiratet, ein Verbrechen in nationalsozialistischen Augen, das nach Frick mit Zuchthaus bestraft werden soll. Ihre verlogene „antikapitalistische“ Einstellung enthüllten sie durch Ablehnung eines Antrags über eine Sondersteuer der Besitzenden und dem sozialdemokratischen Antrag auf Pensionskürzung. Das ist nicht verwunderlich, denn unter ihren Abgeordneten sind nicht weniger als 35 Großpensionäre.

Und wie halten sie es mit den Diäten?

Während sie in Versammlungen jeden mit Schmutz bewerfen, der die bescheidenste Aufwandsentschädigung erhält, stecken sie so viel wie möglich ein. Ihr Abgeordneter Sprenger steckte zu gleicher Zeit 100 RM. Reichstagsdiäten, 52 RM. als preußischer Staatsrat und 210 RM. als Verwaltungsbeirat der Reichspost ein. Daneben aber noch ein Tagesgehalt von 20 RM. Er ließ sich auch noch die Eisenbahnfahrt von Frankfurt nach Berlin bezahlen, obwohl er in Berlin anwesend war. Das ist Theorie und Praxis bei den Nationalsozialisten.

Im Mittelpunkt der nationalsozialistischen Agitation stehen die Angriffe auf die deutsche Außenpolitik. An diesem Kampf gegen Tributlasten und Young-Plan haben sie sich geradezu aufgerichtet. Als sie im Auswärtigen Ausschuß des Reichstages praktisch die Möglichkeit hatten und über den Antrag: „Die Zahlungen des Young-Planes werden eingestellt“ abstimmen sollten, enthielten sie sich der Stimme, obwohl sie mit andern die Mehrheit hatten. Während ihre Phrasen für die arbeitslosen Massen bestimmt sind, hat Hitler schon begriffen, daß ein einseitiges Zerreißen der Verträge nicht möglich ist. Deutschland würde dadurch in die größte Katastrophe geworfen werden.

Der Redner kennzeichnete weiter den Auszug und

das Verhalten der Nationalsozialisten im Reichstag,

das zu verschärften Bestimmungen der Geschäftsordnung zwang. Dem verantwortungslosen Treiben und der Verwilderung der Tonart mußte Einhalt geboten werden. Die Aufhebung der Immunität bei Preßvergehen war notwendig, weil einzelne Abgeordnete bis zu 20 verschiedene Zeitungen verantwortlich zeichneten, und so der Verleumdungs- und Schimpffreiheit Vorschub leisteten. Während in der Vorkriegszeit, in der die Sozialdemokratie einen schweren Kampf gegen die Justiz führte, die Anträge auf Strafverfolgung höchstens 14—16 betrugen, liegen heute deren 420 vor, davon allein 280 gegen die Nazi. Der Fleischbeschauer Pastor Münchmeyer hat sich 25 mal zu verantworten. Mit einem solchen Mißbrauch der Immunität mußte aufgeräumt werden und das bewog die Nazis mit zu ihrem Auszug.

Die Nazis lügen in allem und jedem. Der Diätenschwindel an die Arbeitslosen ist bekannt. Sie „verschenkten“ das, was sie bereits in der Tasche hatten und das, was nicht ausgezahlt werden kann. Der tiefere Grund ihres Auszuges aus dem Reichstag ist der,

daß sie an verantwortungsvoller Stelle arbeiten sollten und sich demaskieren mußten.

In dieser Arbeit erst zeigt sich die Brauchbarkeit einer Partei und einer Parteianschauung. Diese Feuerprobe hielten die Nazi nicht aus und sie sahen ferner, daß sie durch die Taktik der Sozialdemokratie ihre Absichten in absehbarer Zeit nicht verwirklichen können. In den 20 Sonderausschüssen versagte die Beweiskraft ihrer Versammlungsphrasen. Sie kamen in allergrößte Verlegenheit, als sie über die Berechnung der Zinsknechtschaft und Neugeldwährung Rede und Antwort stehen mußten. Ihr großer Feder verschwand spurlos aus dem Haushaltsausschuß.

Auch in den Gemeindevertretungen stellt sich ihre Unfähigkeit heraus.

Die Regierung Fricks in Thüringen unterscheidet sich in nichts von der reaktionärsten bürgerlichen Politik, höchstens in bezug auf die Ministergehälter, die Frick für sich auf das Dreifache erhöhte. Er war auch der erste, der die von ihm im Reichstag verpönte Bürgersteuer einführte. Braunschweig gibt durch seinen Polizeiminister Franzen ein Anschauungsbild, wie es im ganzen Reiche bei einem Sieg der Nazi ausschauen würde.

Zum Schluß ging Genosse Hünlich noch auf die

Absichten der Nationalsozialisten in der auswärtigen Politik

ein, wobei er den von französischem Geld ausgehaltenen Kriegshetzer Mussolini und dessen Gewalttaten in Südtirol kennzeichnete. Und ausgerechnet an diesen Mann, der die gemeinsten Beschimpfungen gegen das deutsche Heer verbreitete, machten sich Stahlhelmer und Nazi heran. Deren Ziel geht auf ein Bündnis mit Italien und im Hintergrund mit Rußland zur Neuorientierung Europas aus. Das Ende wäre ein furchtbarer Krieg, bei dem Deutschland elend und für ewig zugrunde ginge.

Noch sind wir über den Berg nicht hinweg. Außerordentliches ist noch zu leisten, politische Anpassungsfähigkeit notwendig, um den demokratischen Staat zu retten. Die trostlose Wirtschaftslage hilft den extremen Parteien, sie wurde durch die Naziwahlen noch verschlimmert durch den Entzug von 2 Milliarden ausländischer Kredite. Wir vertrauen auf den gesunden Sinn der Arbeiter in Stadt und Land, daß sie die wirklichen Zusammenhänge begreifen lernen, damit wir, wenn die Stunde kommt, erneut an das Volk appellieren und zur Wahl schreiten können, die ein anderes Ergebnis zeitigen wird. Unsere Partei hat im Laufe der Jahrzehnte manch schweren Kampf bestanden, aber niemals wurde sie an ihrem Lebensnerv getroffen, stets stieg sie mit neuer Kraft empor. Deutschland wird nur sozialistisch auferstehen oder überhaupt nicht. (Lebh. Beifall.)

Reifeprüfung im Katharineum

Am 9. und 10. März fanden unter dem Vorsitz des Landesschulrats Dr. Schwarz die Reifeprüfungen statt. Am Gymnasium bestanden Detlev Pee (Arzt) mit Auszeichnung; gut bestanden: Herbert Bader (Altphilologe), Julius Edelhoff (Arzt), Hans-Theo Landau (Geschichte), Andreas Pollitz (Buchhändler), Ralf Voltmer, Haffkrug (Pastor), Erwin Weber (Elektroingenieur). Ferner wurden für reif erklärt: Klaus Brehmer (Theologe), Ephraim Carlebach (Arzt), Martin Clasen, Reinfeld i. H. (Astronom), Joachim Clason (Arzt), Jürgen Deede (Marineoffizier), Martin Felke (Oberförster), Eberhard Groenewold (Arzt), Rudolf Hagen (Flieger), Eduard Hesse (Theologe), Eckhard von Heynitz (Kaufmann), Klaus Hinrichsen (Journalist), Wilhelm Johanning (Jura), Kurt Meite (Architekt), Herbert Meyer (Kaufmann), Kurt Meyer (Arzt), Erich Schlottmann, Sterley (Volksschullehrer), Rudolf Schneider (Pastor), Otto Schrader (Ingenieur), Ekkehard Winter, Altona (Versicherungsbeamter).

Am Realgymnasium bestanden mit gut: Olof Ahlers (Philologie), Klaus Bugenhagen (Kaufmann), Andreas von Hoerschelmann (Mathematik), Wilhelm Kay (Philologie), Kurt Krellenberg (Marineoffizier), Hermann Staunau (Mathematik). Ferner bestanden: Günther Barkow (Kaufmann), Friedr. Wilh. Bull, Rehna i. M. (Forstfach), Helmut Jenne (Kaufmann), Hans-Herbert Jeß, Grevesmühlen i. M. (Rechtswissenschaft), Heinz Jürgensen (Philologie), Ulrich Jürgensen, Neuruppersdorf bei Schwartau (Offizier), Kurt Röthe (Architekt), Oswald Sehlmeyer, Lüneburg (Mathematik), Harald Thurau (Sportlehrer), Hans-Günther Tretow (Zahnarzt), Kurt Waller (Medizin). — Die feierliche Entlassung der Abiturienten findet am Donnerstag, dem 19. März, morgens um 9 Uhr statt. (Feier der 400. Wiederkehr des Gründungstages des Katharineums.)

Prüfungsstellen für junge Chorsänger und Bühnentänzer

Der deutsche Bühnenverein, die Organisation der Bühnenleiter und der deutsche Chorsängerverband und Tänzerbund e. V., die Organisation für Singchor und Tanz, haben eine Stelle zur Förderung des geeigneten Nachwuchses am deutschen Theater geschaffen; sie hat Maßnahmen zu treffen, die im Interesse des Chorgesang- und Tanzunterrichts und Prüfungswesens notwendig sind. Für den Bezirk der Prüfungsstelle Hamburg findet die Prüfung für Anfänger in Chorgesang und Bühnentanz am Sonnabend, dem 11. April, im Stadttheater Hamburg, um 16 Uhr statt. Die Meldung zur Prüfung ist der zuständigen Prüfungsstelle Hamburg bis zum Sonnabend, dem 28. März, einzureichen und zwar an den Vorsitzenden Intendanten Leopold Sachse, Stadttheater. Der Meldung ist ein selbstverfaßter Lebenslauf mit einem Lichtbild beizufügen. Die Prüfungsstellen erteilen das Zeugnis der Bühnenreife. Prüflinge für den Singchor können zur Prüfung nicht zugelassen werden, wenn sie keinerlei Repertoir aufweisen können; solche für Bühnentanz können nicht zugelassen werden, wenn sie keinerlei genügende Fachvorbildung besitzen. Der deutsche Bühnenverein hat sich verpflichtet, seinen Mitgliedern zu empfehlen, an ihren Theatern nur solche Darsteller, anzustellen, von denen entweder das Abgangszeugnis einer staatlichen oder einer von beiden Organisationen anerkannten sonstigen Theaterschule oder das von einem Prüfungsausschuß ausgestellte Zeugnis vorgelegt werden kann.

Arbeiter-Radsport im Film

Der Arbeiter- Rad- und Kraftfahrer-Bund „Solidarität“ mit über 350 000 Mitgliedern (die größte Radsportorganisation der Welt) wird am Sonnabend, dem 14. März, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus einen Filmabend veranstalten und zeigen, auf welcher Höhe der Radsport dieses Bundes steht. Im Jahre 1930 wurde das Bundesfest in Dresden abgehalten, und dieser Film soll zeigen, welch ungeheure Massen dieses Fest besucht haben und welch kolossalen Anklang es in der Bevölkerung gefunden hat. Auch soll der Film bekunden, wieviel radsporttreibende Mitglieder zu diesem Feste in Dresden aus allen Gauen Deutschlands herbeigeeilt waren. 800 Radler eröffneten dieses Fest mit einem [illegible] Reigen. Diesem folgten verschiedene [illegible], Kunst- und Einradreigen, ferner Radball, [illegible]. Wie vielseitig der Radsport ist, beweisen die Wettkämpfe der [illegible] verschiedenen Radsportarten. Nicht allein der Radsport, sondern auch der Motorradsport wird in unserem Bunde eifrig gepflegt und gefördert. Dieser Film legt Zeugnis ab von unserem Können und Wollen, und darum sei der Besuch dieses Abends der Lübecker Bevölkerung empfohlen. Ein anderer Film wird uns den inneren Aufbau des Bundes sowie der bundeseigenen Fahrradfabrik zeigen. Der Eintrittspreis mit 40 Pfennig und 20 Pfennig für Erwerbslose und Jugendliche ist niedrig bemessen und steht in gar keinem Verhältnis zu dem dort Gebotenen. Die den Film begleitende Musik wird ausgeführt von der [illegible] der Lübecker [illegible].

Neben dem Großfilm „Varieté“ mit Emil Jannings [illegible] dieser fesselnde und [illegible] Film [illegible] das Leben der Artisten, ein ausgezeichnetes Kinostück, das [illegible], auch den Betrieb hinter den [illegible]. Hier wird zum ersten Male durch das [illegible] die wirkliche Luft dieses [illegible]. „Varieté“ wird durch die Volksfilmbühne im „Capitol“ am Montag, 16. März, 16.30 und 20 Uhr vorgeführt. Das Programm enthält außerdem den ausgezeichneten Film „Das erwachende Aegypten“. Man besorge sich rechtzeitig die Eintrittskarten im Vorverkauf in der [illegible]-Buchhandlung, bei Weiland oder [illegible]. Wegen des Andranges an der Theaterkasse [illegible] Karten für die Nachmittagsvorstellung lösen.

Die Freireligiöse Gemeinde hält am Freitag, dem 13. März, 20 Uhr abends, im Gewerkschaftshaus eine Versammlung ab, die sich auch mit der Jugendweihe beschäftigen wird.

[illegible]. Das Finanzamt teilt uns [illegible] mit, daß bei [illegible] immer wieder [illegible] werden, die Gehalts- und Lohnsteuer [illegible] nach ihrer [illegible]. Solche [illegible] Zeit [illegible] Zahlungen leisten. [illegible] weder vor [illegible]. Wer [illegible] der Gehalts- und Lohnsteuer [illegible] wende sich an das Finanzamt, 1. Stock, Zimmer [illegible].

[illegible]. Die Lübecker Handelskammer teilt mit, daß auf Grund der [illegible] Verhandlungen [illegible] für die Vertiefung [illegible] im Entwurf des [illegible] ein erster [illegible] eingestellt ist.

Das „Jungbanner“ ruft:

Massen heran
zum
Werbeabend
im Gewerkschaftshaus
am Sonnabend, dem 21. März

Zwischenfall in der Klassenlotterie

Ein Röllchen herausgesprungen

Bei der Ziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie ereignete sich Dienstag mittag ein unliebsamer Zwischenfall, der möglicherweise Reklamationen nach sich ziehen wird. Mitten in der Ziehung sprang plötzlich ein Röllchen aus der Trommel und fiel auf den Fußboden. Die an der Ziehung beteiligten Beamten bemerkten den Vorfall nicht sofort und wurden erst nach einiger Zeit vom Publikum darauf aufmerksam gemacht. Die Ziehung wurde unterbrochen und das Röllchen in die Trommel zurückgelegt. Inzwischen waren aber 40 Nummern gezogen worden. Die bei diesem Zwischenfall vorübergehend ausgeschaltete Nummer wurde nicht festgestellt, weil ein nicht gezogenes Röllchen während der Ziehung nicht geöffnet werden darf. Die Lotteriedirektion war von dem Vorfall sofort benachrichtigt worden und nahm ein Protokoll auf. Dann erst wurde die Ziehung fortgesetzt.

Freigewerkschaftliches Seminar

Arbeitsgemeinschaft Arbeitsrecht

Ich erinnere daran, daß heute abend 20.15 Uhr die Arbeitsgemeinschaft ihren Fortgang nimmt. E. Bruns.

Delta-Lichtspiele

Eine Freundin so goldig wie du . . .

Wenn das nicht zieht: einen beliebten (wenn auch nicht mehr ganz neuen) Gesangsschlager als Motiv, in den tragenden Rollen Siegfried Arno, Trettart, Adele Sandrock und als Freundin die kleine Anny Ondra — o ja, das zieht, und herzhafte Fröhlichkeit, je nach Temperament in lautes Gekreisch oder stilles Schmunzeln umgesetzt, lagert über den Zuschauern. Was es da zu lachen gibt? Oh, die Menge! Denken Sie sich den verliebten Zahnarzt, der seinen Patienten mit dem Operationsstuhl in Gedanken bis unter die Zimmerdecke bugsiert, wo sein Kopf im Lampenschirm verschwindet, oder stellen Sie sich Siegfried Arno in demselben Stuhl vor, auf dessen Sitzplatte ein Bohrer lag, der in Bewegung gesetzt wird —! Und Adele Sandrock, die komische Alte, mit dem Papagei, ihrem Waldemar, der ins Aquarium fiel und nicht schwimmen konnte. Oder gar die „Freundin“, die mit Lachgas die trauerheuchelnde Sippschaft in unbändiges Gelächter versetzt — das steckt an und reißt auch die zu herzlichem Lachen, deren Heiterkeit sich im allgemeinen weniger geräuschvoll äußert. Ach ja, das hat sich was, von wegen Freundin! Da geht der Zahnarzt auf Reisen, der sich nach zweimonatiger Ehe scheiden lassen will, und lernt die Range kennen, die „Mit Kollegas um die Erde“ kariolt in einem unmöglichen Gefährt. Wiedersehen in Berlin in der Wohnung des Zahnarztes, Ueberwachung des Pärchens durch den Privatdetektiv Siegfried Arno und die Erbtante Adele Sandrock. Allerhand Widerstände harmloser Art werden weggeräumt, und dann erfüllt sich das sehnsüchtige: „das wär' was!“ Die ganze Geschichte ist natürlich ein ausgemachter Unsinn, aber in so liebenswürdiger Art dargeboten, daß er nie peinlich wirkt, sondern seinen einzigen Zweck, frohe Gesichter zu schaffen, vollauf erreicht. u.

Nicht identisch mit dem in unserer Montag-Nummer unter „Verurteilte Nazi“ genannten Morgenroth ist Herr Willy Morgenroth, Lübeck, Engelsgrube 10.

Neue Filme in Lübeck: Absoluter Film — Avant-Garde-Film. Die Nordische Gesellschaft wird am Sonntag, dem 15. März, um 11.15 Uhr, in den Stadthallen-Lichtspielen zum allerersten Male in Lübeck ein Programm allerneuesten Filmschaffens zur Aufführung bringen. Oskar Fischingers absolute Film Studio 4 und Studio 5 werden mit dem neuen abstrakten Film bekanntmachen. Im Anschluß daran gelangt ein Avant-Garde-Film von Sauvage, dem Führer der modernen französischen Filmbewegung zur Aufführung. Wir möchten auf dieses interessante Programm noch ganz besonders hinweisen, da Lübeck außer Berlin, die erste Stadt in Deutschland ist, in der diese neuesten Filmwerke vorgeführt werden.

Ein kleiner Presseprozeß

Genosse Bauer freigesprochen

Am Mittwoch hatte sich wieder einmal der verantwortliche Redakteur des lokalen Teils vom Lübecker Volksboten, Genosse Hermann Bauer, vor Gericht zu verantworten. Herr Rechtsanwalt Dr. Wittern hatte ihn vor die Schranken zitiert. Bauer hatte eine von dem Kläger eingesandte Berichtigung nicht aufgenommen. Das stimmt! Aber dazu hatte er gar keine Veranlassung, denn der beanstandete Artikel stand im politischen Teil und was Bauers Kollegen da schreiben, geht ihn absolut nichts an. Wer Klage gegen einen Redakteur erhebt, muß sich natürlich auch versichern, wen er zu verklagen hat. Wir wollen uns von der Verantwortung durchaus nicht drücken, wenn wir es aber mit Gegnern zu tun haben, die auf Paragraph soundsoviel fußen, dann haben wir gar keine Ursache, sie noch extra auf Versehen aufmerksam zu machen.

Die Sache ist die: Am 7. Januar erschien im politischen Teil des Lübecker Volksboten ein Artikel, überschrieben: „Tolle Justiz“. Darin wird ein Urteil des Reichsgerichts gegen den Stahlhelmführer Düsterberg kritisiert, der bekanntlich wegen gemeiner Beleidigungen des Ministers Grzesinski und des Regierungspräsidenten Harnack zu ganzen 150 RM. Strafe verurteilt wurde. Zur Würdigung dieses Urteils fügte die politische Redaktion unseres Blattes ein Vergleichsurteil aus Lübeck mit kritischen Bemerkungen an, in dem die Tatsache apostrophiert wird, daß ein Berliner Redakteur zu der horrenden Strafe von 800 RM. verurteilt worden sei, weil er die Behauptung aufstellte, „Herr Dr. Wittern sei nicht der richtige Mann, in Berlin die Interessen der Calmette-Eltern zu vertreten, er sei dazu weder berufen noch legitimiert.“

Man vergleiche:

Düsterberg sagte: „Grzesinski habe wegen seiner Dienste als ausführendes Organ der Feindbundmächte den Orden der Ehrenlegion verdient. Wenn er sich den auf seinen Frack hefte, könnte man ihn bei seinen Gelagen wenigstens vom Kellner unterscheiden. Den Merseburger Regierungspräsidenten von Harnack nannte er schlimmer als den Juden Ischariot, denn der ging wenigstens hin und hängte sich auf für seinen Verrat. Das hätte von Harnack nicht getan.

Wir zitieren die Sache nur, damit man den Urgrund der redaktionellen Anmerkung begreift.

Aber darum handelte es sich bei der Anklage gegen Bauer nicht. Es handelt sich um das Preßvergehen, eine Berichtigung, die heute neu eingesandt an der gesetzlich vorgeschriebenen Stelle steht, nicht gebracht zu haben. Der Angeklagte lehnte es ab, eine spezifizierte Antwort über die Verantwortlichkeit zu geben. Kläger wie Staatsanwaltschaftsvertreter schlossen daraus, daß da etwas nicht stimme.

Die Anklagebehörde schlußfolgert, daß der Artikel zwar politischen Hintergrund habe, aber im Endergebnis doch lokales Kolorit trage. 50 RM. Geldstrafe wären eben recht.

Der Richter dagegen sprach den Genossen Bauer frei und belastete die Staatskasse mit den Kosten.

Das Leben des Orest

Zur Erstaufführung von Kreneks Oper

Es gehört doch eine nicht geringe Elastizität zu dem Suchen nach neuen Formen, neuen Ausdrucksmitteln, wie es viele unserer zeitgenössischen Musiker mit unermüdlichem Eifer betreiben! Sie sind nicht stehen geblieben bei der Rückkehr zur alten, strengen, „wirklichen" Polyphonie. Sie haben sich nicht genügen lassen an poly-, bi- und atonalen Versuchen und sind dabei auf Umwegen seltsamerweise vielfach zur Tonalität — wenn auch zu einer verkappten — zurückgekehrt. Sie sind allerdings bisher weder zu einem Abschluß noch zu einem neuen, ausgeprägten Stil oder zu festen Formtypen gelangt und wollen das scheinbar auch gar nicht, denn auch Forschen und Versuchen können Zweck und Ziel bedeuten.

Nicht Bach und Händel und die Meister vor ihnen bilden heute allein Ziel, Ausgangs- oder Anknüpfungspunkt (selbst bei Schönberg, Strawinsky und Hindemith nicht mehr oder doch nicht ausschließlich). Rein spekulativ sind manche der Heutigen weitergegangen. Teils zurück zu den Anfängen der Oper überhaupt, teils vorwärts zu den Klassikern, ja — man staune! —, zu den verpönten Romantikern und Neuromantikern (sollten sie ihre Kinderstube doch nicht ganz verleugnen können?). Vielfach aber findet sich ein Stilgemisch, das zu analysieren kaum lohnen würde. So auch bei Krenek, der sich durch seinen „Jonny" die Welt eroberte. Er ist so recht eigentlich der Repräsentant für die ganze Richtung geworden.

„Der Sprung über den Schatten", mehr noch die sozialistisch gedachte dramatische Kantate „Zwingburg" lenkten 1924 die Aufmerksamkeit auf ihn. Als äußerst starke Talentprobe erwies sich die Oper „Orpheus". Das Textbuch von Kokoschka, der auch Hindemith beliefert hat, bedeutete ein starkes Hindernis für ein weiteres Bekanntwerden des in Kassel aufgeführten Werkes. Mit „Jonny" wird Krenek populär. Die Opposition konnte den Erfolg nur verstärken. Eine Serie von Einaktern wurde uns vorenthalten. Und nun kommt der „Orest". Er steht am Freitag im Stadttheater zur Debatte.

Die Urteile über Kreneks „große Oper" gehen weit auseinander. Wie sein Lehrer, Franz Schreker, ist der nun Dreißigjährige sein eigener Textgestalter. Und er gestaltet zeitgemäß, „aktuell" möchte man fast sagen. Denn der Zug zur Antike mit ihren wirklichkeitsfernen Stoffen (und die Oper braucht ihrem Wesen nach solche Stoffe) ist wieder einmal so recht lebendig geworden. Er beherrschte die überhaupt ersten Opern, fand Fortsetzung bei Händel und Gluck und feiert heute Auferstehung bei Strauß, Strawinsky und Krenek. Krenek allerdings projiziert im „Orest" seinen Stoff auf weite Strecken in die Gegenwart zurück. Er würzt ihn auf seine Art, er „macht ihn auf". Das darf bei dem „Jonny"-Komponisten nicht verwundern. Er mischte Bestandteile mit leichter Hand, die sich fremd gegenüberstehen. Und vieles wird mehr Befremden als Wohlgefallen auslösen, mehr Widerspruch als Verständnis finden. Die Handlung spielt im Lande Homers zur Zeit des Trojanischen Krieges. Vieles könnte sich ebenso gut bei uns ereignet haben. So wenig fühlt sich Krenek gebunden. Die Gestalten sind die der Sage, aber Krenek sieht sie mit den Augen des Menschen von heute. Er will sie uns näher bringen, will „gegenwartsnah" gestalten, wie etwa die Maler von Heiligenbildern für ihre Zeit und aus der Anschauung ihrer Zeit heraus schufen (die groteske Jahrmarktsszene könnte sich getrost heute abspielen). Aber zwischen dem „Einerseits" und dem „Andrerseits" liegen Gegensätze, die kaum überbrückbar sind.

Agamemnon hat den Krieg beschlossen. Das Volk murrt („die großen Herren zanken sich, die armen Leute schlagen sich, und niemand weiß den Grund davon; das ist der Lauf der Welt"). „Wer Großes will, muß Größeres opfern", spricht der König und beschließt auf den Rat des Aeghist seine Kinder zu opfern. Orest entflieht, Iphigenie wird durch Götterwunder entführt ins Nordland zu Thoas, der mit Zauberspiegel und Beschwörung hantiert wie Klingsor im „Parsifal". Inzwischen ist Orest nach Athen gekommen. Auf dem Jahrmarkt gerät er an Dirnen und in Händel. Eine weiße Kugel, mit der er geworfen, wird der Athene dargebracht. Das ist äußerst wichtig für den weiteren Verlauf. Die geschädigten Artisten (Feuerfresser, Messerschlucker) schleppen Orest fort. Er wird ein Gaukler.

Zehn Jahre ziehen ins Land. Der Krieg ist aus, Agamemnon ermordet, Elektra eingekerkert. Durch Zufall kommt Orest gerade zur Totenfeier heim. Er erschlägt Aeghist und Klytemnästra. Und damit haben wir Strauß' „Elektra" in anderer Aufmachung, in wesentlich anderer allerdings. — Wiedervertrieben, gerät Orest ins Nordland, wo Iphigenie fast sein Opfer wird. Und nun stellt er sich dem Areopag, der über seine Schuld befinden soll. „Muttermord — der Tod", so müßte das Urteil lauten. Aber die Götter entscheiden anders. Da ist die der Pallas-Athene dargebrachte weiße Kugel. Sie rollt hervor zur rechten Zeit und gibt den Ausschlag. Orest ist frei. Er nimmt ein Weib, und Iphigenie freit Thoas, den sie zehn Jahre lang warten und werben ließ. — Jubelnder Ausklang!

Das in ganz knappen Zügen die Handlung, die — wie es sich für die „große Oper" gehört — Chören und dem Ballett Gelegenheit zu ausgiebiger Betätigung bietet. Auf Einzelheiten sei später eingegangen.

H. D.

Seeretz - Dänischburg

Die SAJ. veranstaltet am 14. März abends 8 Uhr, in KROGERS Gasthaus in Seeretz im Einvernehmen der SPD. eine

Antifaschistische Kundgebung

Redner:
Redakteur GUSTAV WEBER, Berlin
Jugendsekretär HEINI BEESE, Rostock

Schlägerei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten

Mehrere Personen schwer verletzt

w. Boizenburg, 12. März

Zu schweren Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten kam es hier am Dienstag abend. Die Hitler-Jugend hielt eine Versammlung ab. Aus diesem Anlaß waren aus Lüneburg, Bergedorf, Geesthacht und anderen umliegenden Ortschaften auf Lastkraftwagen etwa 150 bis 200 Kommunisten eingetroffen. Sie versuchten, gewaltsam in die Versammlung einzudringen und weigerten sich, Eintrittsgeld zu bezahlen. Es gelang schließlich, sie mit Hilfe von Polizeibeamten aus dem Versammlungslokal hinauszudrängen. Auf der Straße gab es sodann eine blutige Auseinandersetzung, bei der die Streitenden mit Messern, Knüppeln und anderen Gegenständen auseinanderlosgingen. Auf beiden Seiten gab es mehrere Schwerverletzte. Soweit festgestellt werden konnte, wurden vier Nationalsozialisten durch Messerstiche erheblich verletzt. Sie mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden. Mehrere andere erlitten leichtere Verletzungen. Auch bei den Kommunisten ist eine größere Zahl von mehr oder weniger schwer Verletzten zu verzeichnen. Die Lage wurde so bedrohlich, daß der Stadtverordnetenvorsteher polizeiliche Hilfe von Schwerin anforderte. Als das Schweriner Ueberfallkommando erschien, war die Schlägerei jedoch schon beendet.

Vom beladenen Holzfuhrwerk überfahren

sch Ratzeburg, 12. März

Der Pächter Rohlfes war am Dienstag im Forstort Ziegelbruch mit Holzabfahren beschäftigt. An einer abschüssigen Stelle scheuten plötzlich die Pferde und gingen mit dem schwer beladenen Wagen durch. Rohlfes wurde eine Strecke mitgeschleift und geriet schließlich unter den Wagen. Mit erheblichen Verletzungen wurde der Verunglückte in seine Wohnung gebracht. — Ein Opfer der scharfen Kälte, die trotz der vorgerückten Jahreszeit noch immer mit unverminderter Heftigkeit anhält, wurde ein Einwohner der Nachbarstadt Mölln. In der Nacht zum Dienstag sind ihm während einer Motorradfahrt sieben Finger erfroren. Die Aerzte hoffen, daß dem Mann von der einen Hand zwei Finger erhalten bleiben.

Wie wird das Wetter am Freitag?

Noch mehr Schnee

Vielfach starke Winde aus nördlichen Richtungen, wechselnd bewölkt, weitere Schneefälle, nachts mäßiger, am Tage leichter Frost.

Das Tief über der Ostsee hat den Höhepunkt seiner Entwicklung noch nicht überschritten, sondern es vertieft sich noch weiter, da es über dem Baltikum noch Zufuhr von Schwarzmeerluftmassen erhält. Diese ist in der Höhe bereits um den Kern herumgeflossen und bringt Nordwestdeutschland erneut Schneefälle. In den unteren Schichten aber bis über die deutschen Mittelgebirge hinaus hat die Kaltluft immer noch die Herrschaft, so daß immer noch nicht mit Tauwetter zu rechnen ist.

Das Munitionslager auf der Ritterburg

10 000 Maschinengewehrschuß

SPD. Rostock, 12. März

Beamte der Stettiner Landeskriminalpolizei und der Landjägerei beschlagnahmten auf der Burg Spantekow des pommerschen Rittergutsbesitzers und Amtsvorstehers von Schwerin ein Lager von 10 000 Schuß Maschinengewehrmunition, die in einem unterirdischen Gewölbe kunstgerecht versteckt waren. Die Ermittlungen sind noch im Gange.

Provinz Lübeck

Schwartau-Rensefeld. Eine Kontrolle der arbeitslosen Bezieher des Lübecker Volksboten findet am Freitag, dem 13. März, von 6—7 Uhr, im Gasthof „Transvaal" statt. Später werden keine Gutscheine mehr ausgegeben.

Seeretz-Dänischburg. Antifaschistische Kundgebung. Im Einvernehmen mit der SPD. veranstaltet die Sozialistische Arbeiterjugend in Krögers Gasthaus in Seeretz am Sonnabend, dem 14. März, abends 8 Uhr, eine antifaschistische Kundgebung. Als Redner erscheinen zu dieser Feier der Redakteur Gustav Weber-Berlin und der Jugendsekretär Heini Beese-Rostock. An die Bevölkerung von Seeretz-Dänischburg ergeht der Aufruf, die Kundgebung zahlreich zu besuchen, ganz besonders wird die junge Generation eingeladen.

Sie sparen viel Geld!

wenn Sie Ihre **Patent-Matratzen** und **Auflegepolster** direkt in der Fabrik kaufen!

Warum? 1. Weil jeder **Zwischenhandel** bei mir ausgeschaltet ist. Der **Zwischenhändler,** auch der **örtliche,** muß verdienen und jeden Umsatz neu versteuern. Dieser Warenverteuerung gegenüber spielen die Unterhaltungskosten einer Fabrikfiliale keine nennenswerte Rolle.

2. Weil ich bei Barzahlung auf alle Waren 10% Rabatt gebe, aber Ihnen auf Wunsch auch äußerst günstige Teilzahlungsbedingungen einräume.

Darum! wird der **sparsame** Käufer dort kaufen, wo er qualitativ am besten und billigsten bedient wird.

Deshalb! prüfen Sie vor jedem Kauf von Patentrahmen, Auflegepolstern, Bettstellen, Bettfedern und Inletts Preise und Qualität in der

Kieler Matratzenfabrik
Inh. Robert Hinz
Mühlenstraße 34
Größtes Unternehmen der Provinz einschl. Lübeck und Altona 3616

Hut-Ziehe
Wahmstraße 9 2517

Den modernen **Hut,** die gute blaue **Tuchmütze** kaufen Sie preiswert u. gut beim **Hutmacher Albert Ziehe**

Kommandenhüte Schülermützen in Tuch u. Samt f. Volks- und Mittelschüler. Erstklassige Verarbeitung **4.00 Mk.**

R.-B.-, A.T.V.- u. P.H.V.-Abzeichen

Konserven
bedeutend billiger!

Brechbohnen	2-Pfd-Dose	0.44
Schnittbohnen	2-Pfd-Dose	0.44
Gemüse-Erbsen	2-Pfd-Dose	0.50
Jg. Erbsen m. Kar.	2-Pfd-Dose	0.55
Gemischtes Gemüse	2-Pfd-Dose	0.55
Karotten geschnitten	2-Pfd-Dose	0.32
Sellerie in Scheiben	2-Pfd-Dose	0.65
Rotkohl	2-Pfd-Dose	0.40
Grünkohl	2-Pfd-Dose	0.45
Kohlrabi i. Scheiben	2-Pfd-Dose	0.45
Spinat	2-Pfd-Dose	0.45
Rote Bete	2-Pfd-Dose	0.50
Steinpilze	2-Pfd-Dose	1.40
Pfifferlinge	2-Pfd-Dose	1.40
Spargelabschnitte	2-Pfd-Dose	1.40
Brechspargel, dünn	2-Pfd-Dose	1.50
Pflaumen m. Stein	2-Pfd-Dose	0.60
Apfelmus	2-Pfd-Dose	0.60
Reineclauden	2-Pfd-Dose	0.95
Kirschen, rot m. Stein	2-Pfd-Dose	0.95
Stachelbeeren	2-Pfd-Dose	0.75
Erdbeeren roh eingelegt	2-Pfd-Dose	1.35
Aprikosen	2-Pfd-Dose	1.00
Senfgurken „Hengstenbg."	2-Pfd-D	0.80

Marmeladen

Vierfrucht-Marmelade	2-Pfd-Eimer	0.85
Pflaumen-Marmelade	2-Pfd-Eimer	0.95
Pflaumenmus	2-Pfd-Eimer	0.95
Aprikosen-Konfitüre	2-Pfd-Eimer	1.00
Orangen-Konfitüre	2-Pfd-Eimer	1.20
Erdbeer-Konfitüre	2-Pfd-Eimer	1.25
Schwarz Marmeladen i. Stralen		0.50
Dreifrucht-Marmelade	1-Pfd-Glas	0.[illegible]5
Pflaumen-Marmelade	1-Pfd-Glas	0.60

Verschiedenes

Dörfler Rotwurst	Dose	0.44
Dörfler Leberwurst	Dose	0.44
Heringe i. Tom.-Sauce u. Oel	Dos.	0.58
Erbsen-Würstchen	5 Paar-Dose	0.95
Kokosfett in Tafeln	Pfd	0.45
Margarine	Pfd	0.45

Weine u. Spirituosen zu niedrigsten Preisen

Lieferung frei Haus. 3654

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster

Hamburger Kaffeelager
Thams & Garfs m. b. H., Lübeck
Ostenstr. 1 Breite Str. 58 Beckergr. 83 87
Telephon-Sammelnummer 23961 und 22849
Bad Schwartau, Lübecker Str., Tel. 2727
Schlutup, Lübecker Straße

Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.

Stadttheater. „Leben des Orest" betitelt sich die am Freitag, dem 13. März zur Erstaufführung kommende neue Oper Ernst Kreneks. Der Komponist, der sich das Textbuch selbst geschrieben, entnimmt aber dem bekannten griechischen Stoff nur die Idee eines von seinem Schicksal durch die Welt gehetzten Menschen und die Situationen, die zur Durchführung dieser Idee nötig sind. Die gewaltigen Chöre, die dem eigenartigen Werk eine besondere Prägung geben, sind von hohem rhythmischen Reiz und von unerhörter Wucht.

Ina Seidel liest in Lübeck. Der „Tag des Buches", der in diesem Jahr den deutschen Dichterinnen gewidmet ist, wird für Lübeck eine besondere Bedeutung gewinnen durch die Dichterin Ina Seidel, die am 20. März abends 8 Uhr in der Aula der Oberrealschule aus eigenen Werken vorlesen wird. Ina Seidel gehört einer Dichterfamilie an: ihr Schwiegervater war Heinrich Seidel, dessen „Leberecht Hühnchen" wirkt wie ein Gemälde von Spitzweg. Karten sind zu haben bei Quitzow, Lübcke, Weiland, Wullenwever, Deutsche Bühne und Volkshochschule.

Arbeiter-Sport

Freier Sportverein Dornbreite. Mannschaftsversammlung am Freitag, dem 13. März im Klublokal Schnauers Restaurant, Krempelsdorfer Allee 22.

FSV. Vorwärts. Spiele am Sonntag: 1. Mannschaft — FSR. 1. 14.30 Kasernenbrink. 2. Mannschaft — FSV. 3, 10 Uhr L. T. Platz. 3. Mannschaft — Dornbreite, 10 Uhr Viktoriaplatz. 1. Jgd. — Schwartau Jgd., 13.15 Uhr Brink. 1. Schüler — FSV. Schüler, 12.30 Uhr Brink. — Mannschaftsversammlung aller Mannschaften Freitag, 20 Uhr. Zahlreiches Erscheinen erforderlich.

Freier Wassersportverein Vorwerk. Am Freitag, dem 13. März findet unsere Monatsversammlung bei Krähe, Hogenstraße statt. Wir bitten um zahlreiche Beteiligung, da wichtige Beschlüsse zu fassen sind.

Arbeiter-Turn- und Sport-Verein Stockelsdorf und Umgegend. Spiele am Sonntag, 15. März: 12.15 Uhr Stockelsdorf 1. Schüler — Viktoria 1. Schüler. 1 Uhr Stockelsdorf Jgd. — Schlutup Jgd. 2 Uhr Stockelsdorf 1 — ATR. 2. Sämtliche Spiele finden im Herrengarten statt.

ATS. Schwartau-Rensefeld. Am Sonnabend, dem 14. März Mitgliederversammlung pünktlich 20 Uhr, bei Schröder in Schwartau. Erscheinen sämtlicher Mitglieder unbedingt erforderlich. Spiele am Sonntag: ATR. Schwartau 1 — ATR. Lübeck 1. ATR. Schwartau Jgd. — ATR. Lübeck Jgd. Schülerspiel Seeretz — Schwartau fällt aus.

Schiffsnachrichten

Lübeck-Linie Aktiengesellschaft

D. Danzig, Kapt. P. Mirow, ist am 10. März 19 Uhr von Lübeck nach Furillen abgegangen.

D. Sankt Lorenz, Kapt. E. Köhler, ist am 10. März 22 Uhr in Windau angekommen.

Angekommene Schiffe

11. März

Dt. M. Mathilde, Kapt. Behrens, von Wismar, 6 Std. — Dän. M. Foraeldres-Minde, Kapt. Nielsen, von Vejle, 1 Tg. — Schw. D. Dux, Kapt. Löfgren, von Oscarshamn, 1½ Tg.

12. März

Dt. D. Gothenburg, Kapt. Möller, von Kiel, 10 Std. — Schw. D. Tärnan, Kapt. Jacobsen, von Malmö, 14 Std. — Dt. D. Kattsund, Kapt. Thomsen, von Horsens, 1½ Tg.

Abgegangene Schiffe

11. März

Dän. M. Agnethe, Kapt. Jensen, nach Aarhus, Steinsalz. — Dän. M. Marie, Kapt. Petersen, nach Kolding, Steinsalz. — Dän. D. Helene, Kapt. Asmussen, nach Randers, leer. — Dt. M. Dora, Kapt. Thode, nach Aalborg, Briketts. — Dt. D. Delphin, Kapt. Sandersen, nach Hamburg, leer. — Dt. M. Anna-Elise, Kapt. Jens, nach Rödvig, Briketts. — Dt. D. Seeadler I, Kapt. Steinhagen, nach Wismar, Stückgut. — Dt. M. Guschi, Kapt. Tewes, nach Hamburg, leer. — Schw. D. Oernen, Kapt. Berndtsson, nach Gothenburg, Stückgut.

Wasserstände der Elbe

Magdeburg, 11. März

Nimburg	0,46	Roßlau	2,24
Brandeis	0,78	Barby	2,49
Melnik	0,62	Magdeburg	1,87
Leitmeritz	0,51	Tangermünde	3,40
Aussig	0,82	Wittenberge	3,59
Dresden	0,66	Dömitz	3,27
Torgau	1,54	Hohnstorf	3,04
Wittenberg	2,88		

Großhandelspreise auf dem Lübecker Großmarkt

(Vom Statistischen Landesamt)

Lübeck, 11. März

Eßäpfel, deutsche (1 Pfd.) 30—45, ausländische 32—50, Kochäpfel 22—30, Bananen 42—50, Tomaten 35—40, Apfelsinen (Stck.) 3½—10, Zitronen (Stck.) 4—8, Weintrauben 60—65, Weißkohl 5—6, Wirsingkohl 6—7, Rotkohl 8—10, Grünkohl 15—20, Blumenkohl, ausl. (Kopf) 30—40, Rhabarber (Bund) 10, Rhabarber (Pfd.) 20, Wurzeln 2½—3, Karotten 5—10, Radieschen (Bund) 20, Teltower Rübchen 10—15, Rote Bete 7—8, Steckrüben 4, Schwarzwurzeln 25, Rettich (Stück) 5—10, Meerrettich (Stange) 15—25, Sellerie (Knolle) 5—20, Porree Stange) 5—7, Petersilienwurzeln (Bund) 15—20, Zwiebeln 7—8, ger. Schinken in ganzen 110—120, Schulter 90—95, Landspeck 90—100, ger. Schweinskopf 45—50, ger. Schweinebacken 60—70, Landleberwurst 90—100, Landmettwurst 150—160, Meiereibutter 165—170, Bauernbutter 130—135, Eier, deutsche, frische (Stück) 8½—9, Enteneier 8½—9.

Geschäftliches

Sensation auf dem Lebensmittelmarkt. Die Preise sinken . . . da kommt gerade Sanella auf den Markt! Die neue, nahrhafte Margarine von höchster Qualität und zu niedrigstem Preise. Sanella kostet nur 35 Pfennig das halbe Pfund und ist so bekömmlich und wohlschmeckend wie das teuerste Produkt. Im Haushalt ist jeder Pfennig ein Gewinn! Denn rasch summieren sich die täglichen Ausgaben, aber auch die Ersparnisse. Die neue Sanella-Margarine erspart jeden Monat eine beträchtliche Summe, von der sich schon andere notwendige oder langersehnte Anschaffungen bestreiten lassen.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton i. V.: Hermann Bauer. Für den gesamten übrigen Inhalt: Hermann Bauer. Für den Anzeigenteil: O. Jandke. — Wullenwever-Druckverlag G. m. b. H. Sämtlich in Lübeck.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten

Familien-Anzeigen

Heinrich Fischer
Annemarie Fischer
geb. Dunz
Vermählte
Lübeck, d. 7. März 1931

Für erwiesene Aufmerksamkeiten danken D. O.

Zur Verlobung
zur Hochzeit und bei allen anderen festlichen Anlässen liefern wir Karten u. Danksagungen in geschmackvoller Ausführung zu mäßigen Preisen
Wullenwever Druckverlag G.m.b.H.
Johannisstraße 46

Am 10. März 1931 entschlief nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Karoline Bornemann
geb. Stark

im 59. Lebensjahr.

Tief betrauert und schmerzlich vermißt

Heinrich Bornemann
nebst Kindern u. allen Angehörigen

Die Beerdigung findet am 14. März 1931, nachmittags 2½ Uhr, von der Kapelle in Rensefeld aus statt.

Nach längerer Krankheit entschlief heute mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

der Gastwirt

Johannes Dunkelmann

im 43. Lebensjahre.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen

Frieda Dunkelman
geb. Rönnau

Lübeck, den 11. März 1931
Schönenstraße 1a

Die Beerdigung findet am Montag, dem 16. März, 1½ Uhr, von der Kapelle des Vorwerker Friedhofes aus statt. — Etwaige Kranzspenden an die Gemeinn. Bestattungsgesellschaft Lübeck, Hundestr. 49/51 erb.

Verband d. graph. Hilfsarbeiter u. Arbeiterinnen Deutschlands
Zahlstelle Lübeck

Am 10. März starb plötzlich und unerwartet unser lieber, langjähriger Kollege

Hermann Crull

Ehre seinem Andenken!

Beerdigung am Sonnabend, dem 14. März, 2 Uhr nachmittags, von der Friedhofskapelle Stockelsdorf aus.

Treffpunkt der Kollegen und Kolleginnen 1¼ Uhr Endstation Linie 1.

Der Vorstand

Sozialdemokratische Partei Stockelsdorf

Nachruf!

Am 9. März verstarb unser Parteigenosse

Hermann Crull

Ehre seinem Andenken!

Beerdigung am Sonnabend, 14. März, 2 Uhr, Stockelsdorfer Friedhof.

Der Vorstand

Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands
Ortsgruppe Lübeck

Plötzlich verstarb unser langjähriges Mitglied, der Kollege

Karl Drescher

Ehre seinem Andenken!

Die Trauerfeier findet am Freitag, dem 13. März, vorm. 9½ Uhr, in der Burgtor-Kapelle statt.

Die Ortsverwaltung

Unser treues Mitglied die Pflegerin

Wilhelmine Neubauer

ist verstorben.

Ehre ihrem Andenken!

Beerdigung Montag, den 16. März, 14¼ Uhr, Kapelle Vorwerk.

Die Ortsverwaltung

Unsere Kollegin, die Pflegerin

Wilhelmine Neubauer

ist verstorben.

Wir werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

Beerdigung Montag, d. 16. März, 14¼ Uhr, Kapelle Vorwerk.

Das Personal der Heilanstalt Strecknitz

Amtlicher Teil

Nach dem lübeckischen Gewerbesteuergesetz vom 10. Juli 1925 und den hierzu erlassenen Nachträgen ist jeder Arbeitgeber zur Abführung der lübeckischen Gehalts- und Lohnsummensteuer verpflichtet, der im lübeckischen Staatsgebiet eine Betriebsstätte unterhält und in dieser Arbeitnehmer beschäftigt.

Hierauf wird nochmals ganz besonders hingewiesen.

Nach Veröffentlichung dieser Bekanntmachung kann sich kein Arbeitgeber mehr darauf berufen, daß ihm die lübeckische Gehalts- und Lohnsummensteuer nicht bekannt gewesen sei.

Lübeck, den 10. März 1931

Finanzamt Lübeck

Der Betrieb der Struckfähre wird einstweilen durch einen Dampfer zu folgenden Zeiten aufrechterhalten:

Von 5.30 bis 8.30 Uhr
„ 12.00 „ 13.30 „ und
„ 14.15 „ 17.00 „

An Sonn- und Festtagen ist die Fähre bei Eis gesperrt.

Lübeck, den 11. März 1931.

Das Polizeiamt.

Nichtamtlicher Teil

Oeffentliche Versteigerung

Am Freitag, dem 13. ds Mts. vorm 9 Uhr, sollen in der Versteigerungshalle des Gerichtshauses folgende Gegenstände versteigert werden:

Schreibtische, Akten-, Roll- und andere Schränke, 1 Sattler-Nähmaschine, **6 Anzüge, Mantel- u Anzugstoffe,** Büfetts, **Ladenkasse, Parfümerie-Artikel,** Waschtisch, 1 Abwasche, 1 Kleiderschrank, Ledermantel, 1 Herren-Pelzmantel, 1 el. Sprechapparat mit Saallautsprecher, Weine u. Spirituosen, 1 versenkbare Nähmaschine, 1 Radioapparat, 1 Schrankgrammophon, 1 Kinderwagen, 1 Flurgarderobe, 1 Standuhr, Zigarren, Dielenschrank, Briefmarkensammlung, Oelgemälde, Teichteilmaschine, 1 Sofa, Schreibtische, Chaiselongue, Schnellwaage, Gasbadeofen u Badewanne, Gold- u Silbersachen, 2 Personenkraftwagen, Marke Selve.

Kröger
Gerichtsvollzieher, Telefon 23 798

Schuhbesohlung
jetzt konkurrenzlos billig!

Sie können auf Wunsch darauf warten. — Fragen Sie bitte sofort nach den Preisen in

7 Fünfhausen 7

Verkäufe

Mod. Plüschsofa, 4 Eichen-Stühle, pass. gepolst., Ausziehtisch **nur 200 RM., neu!**

Ein Posten neue **Chaiselongues, Spiralmatratzen, Auflegematratzen** sehr preiswert zu vk.

Lindenstraße 9.

Gutes **H.-Rad** mit neuer Bereifung 20 M u. ein **Ofen** m. 3 Mtr Rohren f. 10 M zu vk. **Pracht, Katekau.**

Sitz- u Liegewagen, fast neu, zu verk. Sedanstraße 16, I.

Kauf f. Siedlungshaus Kachelherd, Platte u Bratofen g. erh. 10 M, ff. Petroleumofen zu vk. Georgstr. 19b

Lautsprecher f. vk. 6 M Marlistr. 78, II. r.

Eleg. Taftkleid zu verk., 10 M. Geverdesstraße 6, I.

Weiße Bohnen ℔ 22 ₰
1 ℔ gelbe Erbsen 20 ₰
1 ℔ grüne Erbsen 20 ₰
1 ℔ Splittererbsen 24 ₰
1 ℔ gelb Erbsen 28 ₰

Mischobst ℔ 38 ₰
1 ℔ Pflaumen 27 ₰
1 ℔ Ringäpfel 60 ₰
1 ℔ Calif. Birnen 55 ₰
1 ℔ Pfirsiche 60 ₰
1 ℔ Aprikosen 75 ₰

Bohnerwachs ℔ 50 ₰
1 ℔ grüne Seife 17 ₰
1 ℔ Soda 6, 1 ℔ Salz 6 ₰
1 ℔ Stärke . . . 40 ₰
1 Pk. Seifenpulv. 10 ₰

Anchovis ℔ 45 ₰
Salzhering 10 St 55 ₰
1 ℔ Margarine 45 ₰
1 ℔ Kokosfett i. Tf. 45 ₰
1 ℔ Schweineschmalz 58 ₰

Friedrich Trosiener
Mühlenstr. 87 T. 23 815

Verlobte kaufen ihre **Möbel** (Teilzahlg. gestattet) im **Möbellager L. Boldt** Fischergrube 27

Verschiedene

Rohrstühle werd. gut u. billig eingeflochten. **K. Nielsch,** Unt. Gr. Gröpelgrube 18.

Mod. Büfetts, Ausziehtische, Stühle, Anrichten, Glasschränke, Schlafstube m. Küche, Sofas, Schreibt., Seitel, Vertiko, Schränke, Waschk., Bett, Spiegel, Kommod., Uhren, Schneiderm., Chaisel. **Wilhelms,** Fleischhauerstr. 87

10 Eßzim. v. **225 M.** an
10 Küchen v. **75 M.** an
Schlafzim. v. **244 M.** an
sow. alle einz. Möbel
sehr billig **Teilzahl.**
Barzahl. hoh. Rabatt.
Burckhardt, Dankwartsgrube 55

Kartoffelschalen od. Drankstelle ges. Ang. u. B 235 an d. Exp.

---

genossenschaftliche Eigenfabrikate

Die Marke GEG. bürgt für gute Qualität.

Wir führen in unseren Warenabgabestellen:

GEG. **Feudel**	Stück 0.60 0.55 0.40	**0.30**
GEG. **Haushaltkernseife**	200-Gr.-Riegel	**0.14**
GEG. **Seife „Spezialmarke"**	250-Gr.-Riegel	**0.25**
GEG. **Seifenflocken**		**0.25**
GEG. **Selbsttätig. Waschmitt. „Famos"**	Pak.	**0.35**
GEG. **Putz- u. Scheuersand** fein u. grob	Pak.	**0.15**
GEG. **„Rinu"-Abwasch- u. Spülmittel**		**0.23**
GEG. **Metallputz**	0.40 0.30 0.20	**0.15**
GEG. **Putzpomade** in Blechdosen		**0.10**
GEG. **Bohnerwachs** gelb u. weiß, 1/1 D. 0.90	1/2 D.	**0.45**
GEG. **Ofenputz** in Dosen		**0.15**
GEG. **Ofenputz** flüssig, in Blechflaschen		**0.30**
GEG. **Mop-Politur**		**0.50**
GEG. **Eckenbürsten** mit Stiel	0.35	**0.30**
GEG. **Wiener Seifenbürsten**		**0.55**
GEG. **Fensterbürsten**	1.35	**1.15**
GEG. **Bohnerbesen**	9.75 8.30	**5.75**
GEG. **Handmop 2.00,** GEG. **Mopwischer** mit Stiel		**3.50**
GEG. **Leuwagen**	0.85	**0.45**
GEG. **Roßhaarhandfeger**	2.10	**1.85**

Warenabgabe nur an Mitglieder!

Sämtliche Artikel sind auch in unserer Spezial-Abteilung Haushalt-, Leder- u. Spielwaren in Lübeck, Breite Straße 35, zu haben.

KONSUMVEREIN
für Lübeck u. Umgegend e. G. m. b. H.

Färberei Reimers Nflg.

Fernspr. 21 824

Fischergrube 50
Kohlmarkt 17
Königstraße 59

färbt reinigt plissiert alles

Lübecker Volksbote

2. Beilage | Donnerstag, 12. März 1931 | Nummer 60

Unter dem Verdacht des Frauenmordes

Prozeß vor dem Wiener Schwurgericht

Am Mittwoch vormittag begann vor dem Wiener Schwurgericht der zweite Prozeß gegen Gustav Bauer, den mutmaßlichen Mörder vom Lainzer Tiergarten. Der erste Prozeß gegen Bauer wurde am 14. Oktober vorigen Jahres abgebrochen. Bauer ist angeklagt, seine frühere Freundin Katharina Fellner ermordet, die Leiche beraubt und verbrannt zu haben. Der Abbruch des ersten Prozesses erfolgte auf Grund mehrerer Anträge des Staatsanwalts, das Untersuchungsverfahren durch Beweisaufnahme in Ungarn und Italien zu ergänzen. Diese kriminalistische Arbeit wurde inzwischen geleistet; die neuen Akten umfassen etwa 700 Protokollseiten.

Bauer hat keinen leichten Stand. Niemand hat ihn zur Zeit der Mordtat gesehen, und nur ein Zufall führte zur Feststellung der Person der Ermordeten: ein Wiener Zahnarzt erkannte in dem auf Plakaten abgebildeten Gebiß der Ermordeten seine Arbeit. Zuerst wurde Andreas Fellner als der frühere Mann der Ermordeten verhaftet. Er konnte jedoch nach längeren Mühen den Nachweis seiner Unschuld erbringen. Fellner wies die Spur auf Bauer, der ein Jahr nach dem Mord in Berlin verhaftet wurde; er bestritt alles, konnte aber Schritt um Schritt der Lüge überführt werden. Schließlich mußte er zugeben, mit Katharina Fellner am fraglichen 17. Juli zusammen gewesen zu sein, behauptete aber, sie mittags um eins verlassen zu haben. Nun brachte die Staatsanwaltschaft vor, daß Bauer nach dem Mord Bruchgold und Pelzsachen aus dem Besitz der Ermordeten durch eine Freundin hatte verkaufen lassen. Bauer leugnete, wurde aber überführt. Schließlich erregte es große Sensation, als ein Chauffeur erschien, der an Hand seines Tourenbuches vorwies, daß Bauer am 17. Juli in Begleitung einer Frau von ihm zum Lainzer Tiergarten gefahren worden war. Der Angeklagte leugnete jedoch weiter.

Zu der neuen auf zehn Tage berechneten Verhandlung, zu der 80 Personen als Zeugen geladen wurden, sind wieder Andreas Fellner, der Gatte der Ermordeten, und ihr Bruder erschienen. Gustav Bauer macht einen gefaßten Eindruck, sieht aber blaß und gesundheitlich angegriffen aus. Wiederum bleibt der Angeklagte bei seiner Behauptung, unschuldig zu sein und von der Ermordung Katharina Fellners erst bei seiner Verhaftung Kenntnis erhalten zu haben. Er habe sich nach der Aufdeckung des Verbrechens und seiner Bekanntgabe bei der Polizei nicht gemeldet, weil er geglaubt habe, daß der Täter bereits festgenommen sei. Außerdem wäre er um diese Zeit geschäftlich sehr überbürdet gewesen.

Ein Giftschrank ausgeraubt

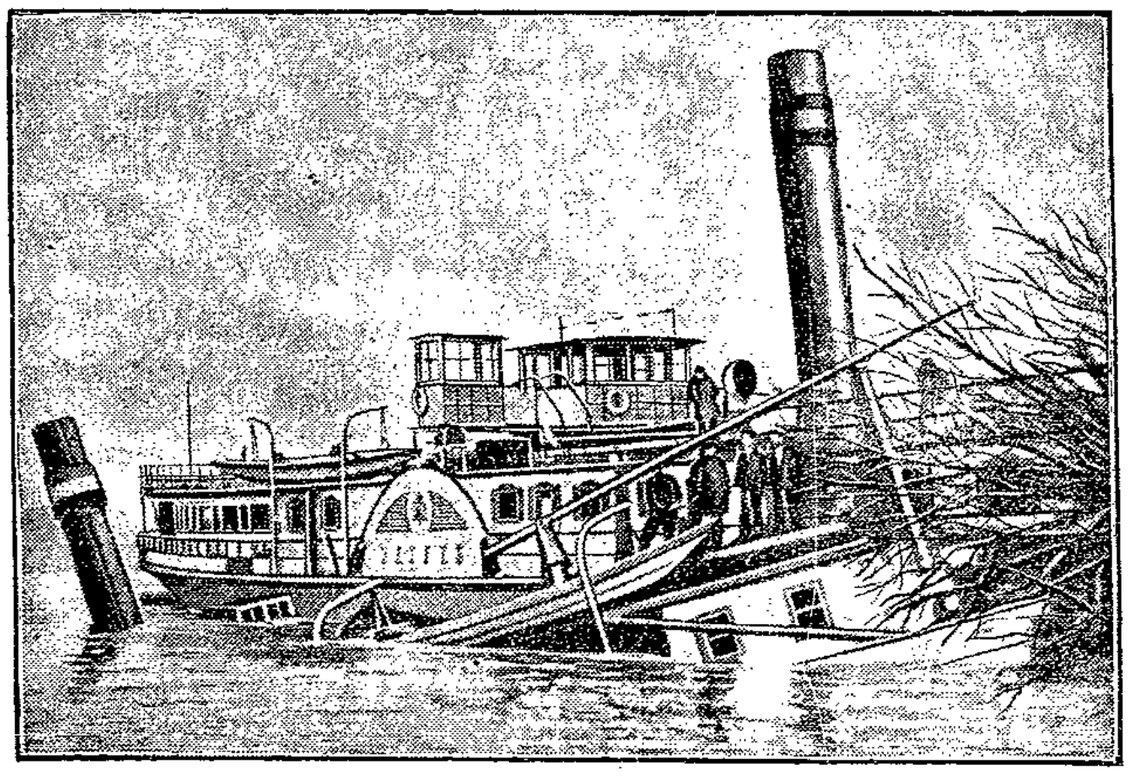
Durch einen Einbruch in eine Apotheke im Osten Berlins wurden Unmengen starker Gifte entwendet. Der Apothekenbesitzer behauptet, daß mit der ihm geraubten Menge ganz Berlin vergiftet werden könnte. Von den Tätern, die nach den aufgefundenen Spuren mit Gummihandschuhen gearbeitet haben, ist noch keine Spur gefunden. Der Geldschrank hat den Angriffen der Räuber widerstanden, aber der Giftschrank wurde vollkommen ausgeplündert. Die Kriminalpolizei hat besondere Maßnahmen ergriffen, um die Täter und insbesondere die Giftbestände zu erfassen, da sie in der Hand von Verbrechern eine große Gefahr bieten.

Haus für 650 Familien

Die sozialdemokratische Magistratsfraktion in Amsterdam befürwortet das Projekt der Erbauung eines genossenschaftlichen Großhauses für 650 Familien. Es soll einen Baublock von 200 mal 168 Meter umfassen und zwei verschiedene Wohnungstypen enthalten von einem bzw. zwei Wohnzimmern, aber mit je drei Schlafzimmern, einer Küche und einem Baderaum. Alle Wohnungen sollen Zentralheizung und Warmwasserversorgung erhalten. Ferner ist eine Telefonzentrale, eine Rundfunkverteilungszentrale, eine elektrische Staubsaugerzentrale und eine allgemeine Müllschluckeinrichtung geplant. Die Läden in dem Block, der siebenstöckig ausgeführt werden soll, werden lediglich Genossenschaftsläden sein. Alle Bestellungen aus den einzelnen Wohnungen sollen halbstündlich durch eine Laufbahnanlage in die Wohnungen Erledigung finden. Durch den genossenschaftlichen Einkauf wird ein Teil des Mietpreises, der durchschnittlich 10,35 Gulden die Woche betragen soll, wieder eingespart. Der ganze Block kostet vier Millionen Gulden. Als Bauzeit sind zwei Jahre berechnet.

Die Schweiz unter Schnee wie noch nie

Ueber der gesamten Schweiz sind Schneefälle von einer Stärke niedergegangen, wie sie seit fünfzig Jahren nicht erlebt wurde. Die Eisenbahnstrecken liegen größtenteils unter einer meterhohen Schneedecke, die — wie in unserm Bilde gezeigt wird — von Schneepflügen kaum noch bewältigt werden kann.



Schiffsunglück auf der Donau — zahlreiche Tote

Auf der Donau in der Nähe des Eisernen Tores stießen nachts zwei jugoslawische Personendampfer zusammen. Auf dem gerammten Dampfer füllten sich die Räume der zweiten Klasse sofort mit Wasser, so daß von den Passagieren dieser Klasse niemand gerettet werden konnte. Jedoch gelang es dem Unglücksschiff, sinkend noch das Ufer zu erreichen.

Fünfzehn Tage im Eis

Bei Domesnäs (lettländische Küste) wurden auf einer ungeheuren Eisscholle 14 estnische Fischer angetrieben, die zwei Wochen lang im offenen Wasser des Rigaischen Meerbusens auf dieser Scholle gehaust hatten. Die Fischer mußten sich während der ganzen Zeit von rohem Seehundsfleisch und Seehundsblut nähren. Die Männer hatten sich zu weit aufs vereiste Meer hinausgewagt und bemerkten zu spät, daß sie abgetrieben worden waren.

Elli Beinhorns Rückkehr

In den nächsten Tagen wird die deutsche Afrikafliegerin Elli Beinhorn von Bissao (Portugiesisch-Guinea) über Timbuktu—Sahara—Italien nach Deutschland zurückfliegen. Die Pilotin hat die Expedition des deutschen Forschers Bernatzik mit ihrem Klemm-Leichtflugzeug erfolgreich unterstützen können.

Steinadler in Norddeutschland

In jüngster Zeit wurden in den altmärkischen Revieren wiederholt Steinadler beobachtet. Ein besonders kräftiges Tier konnte dieser Tage der Revierförster Voß im Briester Revier beobachten, wo der Steinadler an dem Aufbruch eines dort geschossenen Wildschweines riß. Das Tier hatte eine Flügelspannung von 2,50 Meter. Der Steinadler steht unter dem Vogelschutzgesetz.

Glanzleistung eines deutschen Segelfliegers

Der bekannte deutsche Segelflieger Wolf Hirth führte in Neuyork mit seinem Segelflugzeug eine Aufsehen und Bewunderung erregende sportliche Glanzleistuneg durch. Er stieg mit seinem Apparat etwa 300 Meter hoch und hielt sich über eine Stunde über den Häusern der 164. Straße. Hirth versichert, daß er sich noch länger in der Luft hätte halten können.

Herkules auf dem Trottoir

Von Norbert Bachrach

Ort der Handlung: Porte d'Orleans in Paris. Sieben Uhr abends. Aus der Untergrundbahn strömen von der Arbeit kommende Proletarier. Ein Zug ohne Ende, der sich in die Banlieue (Vorstadt) wälzt. Zeitungsverkäufer überschreien sich: „Troisiéme édition", „L'Intran", „Le Soir", „Paris Soir", „La Presse" . . . Eine feingliedrige Negerin tanzt zu dem neuesten Schlager, den sie anpreist . . . Dudel, dudel dei . . . Madame Hanau . . .

Da, wo die „Straße der Fremdenlegionäre" in den breiten Boulevard einmündet, steht auf dem Trottoir ein gestikulierender Riese. Vor ihm liegen auf einem Teppich gewaltige Hanteln und Hebegewichte, die eigens für ihn hergestellt zu sein scheinen. Neben dieser Masse aus Eisen, Fleisch und Knochen entlockt ein Orgeldreher, auf der Erde kauernd, seinem Instrument schauerlich quietschende Töne.

Das Publikum: Zierliche Midinettes, an ihre Burschen gelehnt, junge Mütter, ihre Babys auf dem Arm, Gassenjungen, ein Schutzmann . . .

Der Herkules im Trikot hebt die Hand. Der Orgelspieler setzt aus.

„Bürger und Bürgerinnen! Schenkt mir einen Augenblick Gehör! Ich bin kein Jahrmarktsartist. Ich habe in den erstklassigen Zirkussen gearbeitet. Auf Perserteppichen in strahlendem Rampenlicht! Ich habe bei Unternehmungen gearbeitet, die bezahlen konnten, die Bombenerfolge hatten. Durch mich!! Jawohl, durch mich. Nur durch mich! Ich habe den Todessprung viele hundert Male gewagt. Ich habe Eisenstangen gebogen, wie ihr Spazierstöcke knickt. Ich habe Zentnergewichte wie Federbälle in die Luft geschleudert.

Citoyens! Ich hätte reich werden können. Aber ich will nicht reich werden. Und warum will ich nicht reich werden? Weil der Reiche sein eigener Gefangener ist. Weil er sich von seinen Leidenschaften beherrschen läßt. Weil der Reiche kein Herz hat. Weil jeder Reiche ein Egoist ist, weil Kapital immer korrumpiert.

Wenn ich reich wäre, würde ich zum Montmartre gehen. Ich würde Opiumraucher. Ich würde Morphinist. Ich wäre stets besoffen. Ich wäre bald erledigt. Ich würde mir das Mark aus den Knochen huren. Ich würde die Weiber prügeln und die Schutzleute . . . Sie, Herr Schutzmann, würde ich zu einer Lage Bier einladen. Jawohl, Herr Schutzmann! (Gelächter.)

Ja, wenn . . . Aber was tue ich? Wochentags trinke ich Wasser und Sonntags Milch. Und nun seht meinen Bizeps! Knorke, was? Und hier meinen Thorax! Sache!!

Bürger und Bürgerinnen! Ihr kommt von der Arbeit. Ich will euch nicht lange aufhalten. Ich will euch nur erzählen, was ein amerikanischer Millionär zu mir gesagt hat, jawohl Millionär!

Was hat der zu mir gesagt? „Gib mir deine Lungen und deine Knochen, deine Muskeln und dein Blut, dann hast du meine Millionen." „Behalte deinen Goldkram", habe ich ihm geantwortet.

Reichtum? Ich laß ihn den Impotenten! Nicht wahr, schöne Bürgerin — den Impotenten!! (Die Midinettes schmiegen sich enger an ihre Burschen!)

Orchester!! Tusch!!

Bürger und Bürgerinnen! Tretet ein wenig näher! Heute komme ich, um euch zu zeigen, was ein starker Mann ist, was Gewichte sind.

Ich bin einer aus dem Volke, wie ihr! Ich bin kein Ausbeuter. Ich verlange kein Eintrittsgeld, das ihr nicht bezahlen könnt.

Mein Kamerad wird jetzt herumgehen, die Mütze in der Hand, die Hoffnung im Herzen. Ihr seid nicht gezwungen, was zu geben.

Allez, l'orchestre! Tusch!

Gebe, wer kann! Gebe, wer will! Wenn man gibt, danke ich. Wenn man nicht gibt, arbeite ich trotzdem. Und den Kibitz, der sehen will und nicht zahlen, ich beschimpfe ihn nicht.

Bürger! Ich arbeite nicht des Geldes wegen. Ich arbeite für die Ehre . . .

Danke, danke sehr!

Pierre, wieviel macht das? 10, 15, 19 und 7 macht 26 Sous, 30, 34, 45, 50, 51, 54, 57 . . . 57 Sous?

Hungerleider, Hurenbande, Hundesöhne!

Arbeitet ihr für 57 Sous?

Ein Minimum! Fünf Franken ist das Minimum! Für ein Beefsteak und einen Liter Rotwein! Du Sohn einer Nachteule, arbeitest du billiger?

Ihr könnt das Geld auf den Teppich werfen; dann geht es schneller.

Orchester! Tusch!

Nicht alle auf einmal!

Na, du, Kleiner, danke! Danke sehr! Seht euch den Jungen an!

10 Sous! Ihr Alten könnt euch schämen!

Wird's bald?

Das geht! Danke. Danke. Danke sehr!

Pierre! Das macht?

82, 85, 91 Sous, fehlen 9 Sous!

Danke! Noch vier Sous!

5 Franken, fünf Franken 10, 25, 50, 75 . . . Fünf Franken 75! Der Ueberschuß für Zigaretten!

Mein Kamerad beginnt!

Bürger! Ein wenig Ruhe! Mein Kamerad riskiert das Leben!

Jetzt komme ich dran!

So, damit Pierre nicht leer ausgeht, gehe ich für ihn rum. Noch ein wenig Courage für ein Beefsteak!!

Danke! Danke sehr! Danke!

Die, die nichts gegeben haben, können ihre Sous behalten, aber . . . Schweinebande! . . .

Nächste Vorstellung!!

Bürger, tretet näher! Schenkt mir einen Augenblick Gehör!"

Was mancher nicht weiß

Zur Zeit des Kaisers Tiberius lebte ein Glasmacher, der dem Kaiser einen Pokal aus sehr feinem Glas überreichte. Dem Kaiser gefiel das dünne Glas nicht und er schleuderte heftig den Pokal zu Boden. Aber zu seiner Ueberraschung zerbrach das Glas nicht auf dem Marmorfußboden. Er geriet darüber so in Zorn, daß er den genialen Glasmacher hinrichten ließ. In einem Museum in Venedig sind noch heute einige Gläser aus jener Zeit zu sehen, die unzerbrechlich sind.

*

Der Londoner Zoologische Garten hat ein Aeffchen namens Lilo angekauft, das täglich zwanzig Zigarillos raucht und vierzig rauchen würde, wenn man sie ihm gäbe. Außerdem kann dieses Aeffchen schreiben, das heißt, es bemüht sich, mit Bleistift auf Papier Schriftzüge, die ihm vorgelegt werden, nachzuahmen.

*

Das erste Thermometer wurde von Galilei zu Ende des 16. Jahrhunderts konstruiert, war aber natürlich noch sehr primitiv; erst Ende des siebzehnten Jahrhunderts wurden die ersten brauchbaren Thermometer hergestellt. Der erste bedeutende Thermometermacher war Fahrenheit, der als erster Quecksilber in den Thermometern anwandte.

*

Der Wal war ursprünglich ein Landtier, das dann später erst das Meer aufsuchte. Es hatte damals Beine, doch da es sie nicht benutzte, sind sie mit der Zeit abgestorben. Einige überflüssige Knochen zeigen heute noch die Stelle an, wo früher die Beine saßen.

*

Chikago mit seinen jetzt 3 374 000 Einwohnern hat sich in den letzten zehn Jahren um ein Viertel vergrößert.

*

Wenn der Regen in großen Tropfen fällt, und die Wolken sehr weit von der Erde entfernt, und der Schauer wird rasch vorüberziehen. Feiner Regen kommt von niedrigziehenden Wolken, und da diese sich in der Regel nicht sehr schnell bewegen, wird der Regen länger anhalten.

*

Shakespeares Geburtsstadt Stratford en Avon verdient jährlich eine Viertelmillion an ihrem berühmten Sohne. Allein als Eintrittsgeld an den verschiedenen Shakespeare-Gedenkstätten [illegible] etwa [illegible] Mark ein. Hinzu kommen die viel größeren Beträge für Uebernachten, Beköstigen und Kauf von Andenken.

Briefkasten

Th. M. in Travemünde. Nach unserer Information bei der Reichsbank besitzen Pfennigstücke mit der Jahreszahl 1912 absolut keinen besonderen Wert.

Partei-Nachrichten

Sozialdemokratische Partei Lübeck

Sekretariat Johannisstraße [illegible] Telephon 22443

Sprechstunden: [illegible] Uhr und [illegible] Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen

Der Arbeiter-Radfahrer-Bund veranstaltet am Sonnabend, dem 14. März, 20 Uhr im Gewerkschaftshaus einen großen Filmabend. Wir ersuchen unsere Mitgliedschaft, die Veranstaltung zu besuchen.

13. Distrikt. Freitag, den 13. März, 20 Uhr, im „Pelzerkrug" Versammlung. 1. Vortrag d. s Gen. Mehrlein. 2. Verschiedenes.

14. Distrikt. Sonnabend, den 14. März, 20 Uhr im Lokal des Gen. [illegible] Versammlung. 1. Vortrag der Genossin Lewin über „Warum Frauenbewegung in der Partei?". 2. Verschiedenes. Die Genossinnen sind hierzu besonders eingeladen.

16. Distrikt. Freitag, den 13. März, abends 8 Uhr Versammlung im [illegible]. Vortrag des Gen. Waterstrat über: [illegible]. Zahlreicher Besuch wird erwartet.

Distrikt [illegible]. Achtung, Parteimitglieder! Der [illegible] geplante Werbeabend der Partei ist nunmehr endgültig auf Sonnabend, 21. März festgesetzt worden. Es findet unter Mitwirkung der Moislinger Spielgruppe bei [illegible] statt. Sorge ein jeder dafür, daß die Veranstaltung auch in diesem Jahr einen Massenbesuch aufweist.

Groß-Grönau. Sonnabend, den 14. März, 20 Uhr bei Kemp [illegible] Versammlung. Gen. Waterstrat spricht.

Sozialdemokratische Frauen

17. Distrikt. (Bezirk [illegible] Brandenbaum.) Freitag, den 13. März 20 Uhr im „Gemeinschaftshaus": Versammlung. Vortrag des Gen. Meibel. Verschiedenes. Die Genossinnen [illegible], die an der Versammlung teilnehmen wollen, müssen um 19.15 Uhr bei [illegible] Kronsforderstraße.

21. Distrikt. Sonnabend, den 14. März, 20 Uhr im Restaurant [illegible] Versammlung. 1. Vortrag der Genossin Wirthel. 2. Verschiedenes.

2. Distrikt (Moisling). Achtung, Genossinnen! Am Montag, den 16. März, abends 8 Uhr findet im Kaffeehaus unsere [illegible] statt. Gen. Gustav Ehlers, [illegible]. Thema: „Ausschnitte aus der Entwicklung der deutschen sozialistischen Bewegung unter besonderer Berücksichtigung der Lübecker Parteigeschichte". Anschließend [illegible] unserer Gruppenangelegenheiten.

21. Distrikt ([illegible]). Am Sonnabend, dem 14. März, 20 Uhr Versammlung im Lokale des Gen. Meyer, Herrenstraße. Tagesordnung: 1. Vortrag der Genossin Wirthel. 2. Festsetzung unseres [illegible]. 3. Verschiedenes. 4. Plattdeutsche Vorlesungen. Die Genossen sind hierzu herzlichst eingeladen. Alle Genossinnen, die sich an dem [illegible] beteiligen wollen, müssen erscheinen. Die übrigen Genossinnen müssen zu einer [illegible] schon um 19 Uhr im Lokal sein.

Sozialistische Arbeiter-Jugend

[illegible]

[illegible]

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde

[illegible]

[illegible] fällt in dieser Woche [illegible] aus. Nächste [illegible] Donnerstag, 19. März, 20 Uhr, im „Haus der Jugend".

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

RUNDFUNK

Rundfunk-Programm Hamburg (372).

Zwischensender: Hannover (560), Bremen (339), Kiel (232) und Flensburg (218).

Gleichbleibendes Werktags-Programm. 6.20: Zeit. ● 6.25: Wetter. ● 6.30: Schallpl. ● 6.55: Wetter. ● 7: Zeit, Nachr. ● 8.00: Wetter, Hausfrauenfunk. ● 10.30: Dienstag u. Freitag: Hamburger Schweine-Markt, Nachrichten. ● 11.00: Schallplatten bzw. Schulfunk. ● 12.10: Wetter, Wasserstand. ● 12.20, 13.05, 14.50, 15.40: (auß. So.): Börse (So. nur 14.40). ● 12.55: Nauener Zeit. ● 13.15: Mittagskonzert (Mi. 12.20). ● 14.00: Wetter, Nachrichten ● 14.15: (nur So.): Schiffahrt. ● 14.45: Viehmärkte. ● 19.25: (außer S.): Schiffahrt. ● 19.50: (Donnerstag 19.30) Abendbörse ● 19.55: Wetter (Do 19.40). ● ca. 22: Aktuelle Stunde. ● 23.50: Eisbericht (So 22.50).

Sonntag, 15. März.

7.00: Hamburger Hafen-Konzert. Glocken vom Gr. Michel.
8.15: Zeit
8.20: Wetter Nachrichten, Programmvorschau.
8.40: Deutschlands Ausgaben nach dem Reichshaushaltsplan.
9.10: M[illegible]enfeier. Mitw.: A-cappella-Chor für geistliche Musik, Pastor Dr. Moser.
9.30: Gottesdienst in der Diakonissenanstalt. Pastor D. Carl Matthiesen
9.55: Gottesdienst in der Lamberti-Kirche in Oldenburg.
11.00: Vorfrühling Plauderei von Heino Landrock.
11.00: Dr. Bollinger: Zur Eröffnung der Reichs-Handwerks-Woche.
11.25: Frühkonzert.
12.00: Berlin: 700 Jahre deutsche Stadt Thorn — 700 Jahre Ordensland Preußen. Ansprachen: Oberbürgermeister Dr. Hasse, Graf v. Baudissin, O. Riedel, M. d. L. Gemischter Chor des Thorner Heimatbundes.
13.05: Wetter.
13.10: Frühlingsboten. Das kleine Norag-Orchester.
14.00: Plauderstunden mit dem Weltkorrespondenten Ph. Berges.
14.30: Mandolinenkonzert. Mandolinenklub Favorit, Kiel.
15.15: Konzert
16.00: Paris: Fußball-Länderkampf Deutschland—Frankreich.
17.45: Funkheinzelmann.
18.30: Sonntagskonzert Mitw.: Norag-Chor und Norag-Orchester.
19.30: Martha Kiefer: Die Mutter und der Sport.
19.40: Sportbericht.
19.55: Wetterbericht.
ca. 20.00: Konzert.
21.00: Frühlingskonzert d. fünf vereinig. Männerchöre Wilhelmsburg.
22.00: Aktuelle Stunde
22.30: Unterhaltungskonzert und Tanzfunk des Scarpa-Orchesters.

Montag, 16. März.

9.00: Musik. Schulfunk: Einführ. in d. Oper „Martha" v. Flotow.
11.30: Zeitgenössische Komponisten: Franz Schreker.
12.30: J. Brandt: Eier Absatz und Rentabilität der Geflügelzucht.
16.15: Berliner Kinder spielen ein Kindheitserlebnis: Feuerwehr. Von Friedrich Wolf.
17.00: Konzertwalzer für Klavier zu vier Händen. Elisabeth Witzigel Hans Döring.
17.30: Dr. ing. Kuchel: Deutsche Flugzeuge in Südamerika.
17.55: Die bunte Stunde.
18.45: Deutschland und das Saargebiet. Zwiegespräch zwischen Dr. Horton und Dr. Nerkes.
19.10: Autorenstunde. Peter Scher liest.
19.30: Der Tischler im Schiffbau. Dialog mit H. Müller.
20.00: Lanner — Millöcker — Suppé. Mitw.: Erna Kroll-Lange, Gertrud Ladendorf, Astrid Maran, Lola Fischer, Herbert E. Groh, Bernhard Jakschtat, Gustav Hauff, Norag-Chor und Orchester.
22.00: Aktuelle Stunde.
22.30: Konzert
23.15: Konzert.

Dienstag, 17. März.

10.25: H. Engel: Das deutsche Rußhuhn.
10.50: Wir spielen den Schluß unserer Reise nach Afrika. Schüler der Volksschule Trelob-Süd.
11.00: J. Wittmaack: Tiergeschichten.
11.00: Rudolf Kinau liest aus eigenen Dichtungen.
11.20: H. Borgwardt: Wie der Frühling den Winter verjagt.
12.20: Mittagskonzert des Hannoverschen Norag-Orchesters.
16.15: Kurkonzert aus Bad Nenndorf.
17.00: Syndikus Dr. Kiefer: Weshalb Reichs-Handwerks-Woche?
17.25: Dr. Kühn: Möglichkeiten für eine Berufsbetätigung Blinder.
17.50: Prof. Dr. Döring: Grundlehren der Psychoanalyse.
18.15: Die bunte Stunde.
19.00: Oberförster Lüdecke: Aufforsten.
19.25: Dr. Esterer: Die Leistung der deutschen Technik in Südamerika.

20.00: Aus dem Colosseum in Lübeck: Requiem (Verdi), Triumphlied (Brahms). Mitw.: Lübecker Lehrer-Gesangverein e. V., Annemarie Mannstaedt-Gander (Sopran), Else Schürhoff-Reich (Alt), W. Hageböcker (Tenor), W. Rabot (Baß). Städt. Orchester, Lbd.
21.50: Aktuelle Stunde.
22.20: Aus Singspiel und Operette. Das kleine Norag-Orchester.

Deutsche Welle (1635).

Deutsche Welle. Gleichbleibendes Werktags-Programm. 6.20: Zeit Wetter für den Landwirt. ● 6.55: Wetter für den Landwirt. ● 7: Gymnastik ● 10.35 13.30: Nachrichten. ● 12.00: Schallpl. bezw. Schulfunk ● 12.25: Wetter für Landwirte (So 12.50). ● 12.55: Nauener Zeit ● 14: Schallpl. ● 15.30: Wetter, Börse. ● 19.55: Wetter f. Landwirte. ● ca. 21: Wetter, Tages-, u. Sportn

Deutsche Welle: Sonntag, 15. März.

7.00: Hamburger Hafen-Konzert. Glocken vom Großen Michel.
8.00: Mitteilungen und praktische Winke für den Landwirt.
8.15: Wochenrückblick auf die Marktlage.
8.25: Ministerialrat A. Weltzien: Steuerfragen des Landwirts.
8.50: Morgenfeier. Stundenglockenspiel der Potsdamer Garnisonkirche. Anschl.: Glockengeläut des Berliner Doms.
10.05: [illegible]
11.00: Aus dem großen Saal des Weinhauses „Reingold Gedenkfeier Ausführende J. Steinweg (1. Violine): K. Knaak (2. Violine) C. Kluft (Bratsche): K. Kuhnke (Cello): L. Kohl (Klarinette).
11.50: Aus dem Plenarsaal des ehemaligen Herrenhauses: 700 Jahre deutsche Stadt Thorn — 700 Jahre Ordensland Preußen: Veranstaltet vom Thorner Heimatbund und vom Reichsverband der heimattreuen Ost- und Westpreußen.
13.00: Aus dem Großen Schauspielhaus: Mittagskonzert: Mitw.: Leo Monosson (Tenor) Kapelle Dajos Bela.
14.00: Elternstunde. M. Goetzeler: Die Familie als Lebensraum des Kindes.
14.30: Mandolinenorchester-Konzert: Orchester „Con Passione 1912."
15.00: Land im Rücken: Kammerspiel v. Herbert Scheffler.
16.00: Kreitlin-Quartett: R. Kreitlin (1. Violine), R. Gostard (2. Violine), R. Metehen (Viola), A. Navarra (Cello).
16.45: Programm der Aktuellen Abteilung.
17.45: Aus dem Hotel Bristol: Die Musik Kapelle Ilja Livschakoff.
18.00: Stunde des Landes: Alfred Hein: „Oberschlesien".
18.30: W. Deubel: Klassische und romantische Frömmigkeit.
19.00: Oskar A. H. Schmitz: Die Schutzbedürftigkeit des Mannes
19.30: Dr. Holzapfel: Die heißeste Stadt der Welt.
20.00: Verdi-Zyklus 7: „Don Carlos" Oper von M. u. C. du Locle: Musik von Guiseppe Verdi.
22.15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten
ca. 22.30 Tanz-Musik der Kapelle Gerhard Hoffmann. Als Einlage: Vom Sechstagerennen im Berliner Sportpalast.

Deutsche Welle: Montag 16. März.

14.50: Kinderstunde. Wir machen eine Kinderzeitung.
15.40: Stunde für die reifere Jugend: Städtebilder: Nürnberg.
16.00: R. P. Mettke: Heimatkunde am Ackerboden.
16.30: Berlin: Nachmittagskonzert.
17.30: Dr. Just: Wilh. Berger zum Gedächtnis: Mitw.: Knorr-Trio.
18.00: Dr. Joh. Günther: Deutsch für Deutsche
18.30: Hauptmann Rohde: Hochschulfunk. Das Mittelmeer und die großen Mächte.
19.00: Englisch.
19.30: Frh. v. Richthofen: Praktische Fragen d. Frühjahrsbestellung.
20.00: Nürnberg: Nürnberger Patrizierbachzeit. Mitw.: Nürnberger Madrigalchor und Mitglieder des Nürnberger Kammerorchesters; F. Ehringer, W. [illegible] und [illegible] Musikkorps 2., 21. (bayer.) Inf. Rgt., M. Savan, T. Nebulschla, H. Pfund, L. Starke, A. Rauert, H. Kraus, E. Henninger (Rezitation).
21.05: Nürnberg: Unterhaltungskonzert d. Kapelle Bernhard Bischoff. Mitw.: Pausala.
ca. 22.35 Tanz-Musik: Kapelle Sam Baskini.

Deutsche Welle: Dienstag, 17. März.

15.10: Paul Rache: Praktische Ratschläge für den Gartenfreund.
15.40: Kinderstunde: Märchen und Geschichten.
16.00: Frauenstunde. Ursula Scherz u. W. Bauer: Porzellanmalerei.
16.30: Leipzig: Nachmittagskonzert.
17.30: Stadtrat Bongard: Der kulturpolitische Kampf d. Saarvolkes.
18.00: Dr. Nikolaus Feinberg: Deutsche Schicksale in Rußland.
18.30: Dr. Erich Rinner: Erwerbslosenhilfe und Gemeindenot.
19.00: Französisch.
19.20: Fritz Naphtali und Prof. Ludwig Bernhard: Gedanken zur Zeit. Kapitalismus oder Sozialismus?.
20.00: Ouvertüren: Berliner Funk-Orchester.
20.30: Einführende Worte zu dem nachfolgenden Sendespiel Fritz Engel, „Der Idiot", Hörspiel von F. M. Dostojewskij.
22.20: Dr. Josef Räuscher: Politische Zeitungsschau. Anschl.: Aus Singspiel und Operette: Das Kleine Norag-Orchester.

Freies Jugendkartell Lübeck

Abteilung Arbeit an der erwerbslosen Jugend (EJU)

Erwerbslose Jugendliche! Mädel und Burschen!
Die EJU hilft Euch! Komm! ins Haus der Jugend!

Spiel- und Lesezimmer sowie der Aufenthaltsraum sind täglich für jedermann geöffnet (Im Aufenthaltsraum: Radioübertragungen.)

Donnerstag: 11 Uhr: Vortrag. Genossenschaftsbewegung. Ref.: F. Wirthel. — 2 Uhr: Turnen. — 4 Uhr: Tennis und Schach.

Freitag: 10—1 Uhr: Schach und Tennis. — 5 Uhr: Lustige Stunde mit Prof. Anthes!

Tagesplan für Sonnabend, den 14. März:

Besichtigung der Gemeinnützigen Bestattungsgesellschaft und der Notgemeinschaft!

Sammeln 10 Uhr im Haus der Jugend. Ziel: Steinmetzplatz, Wallhalbinsel. Dann Hundestraße. (Besichtigung der Büroräume) 12½ Uhr Mittagessen im Gewerkschaftshaus. Anschließend Vortrag. Thema: Notgemeinschaft — Jugend! Referenten: Geschäftsführer Gogowsky, Kaping. Gemeinsame Kaffeetafel. Geschlossene Veranstaltung angemeldeter EJU.-Mitglieder. Anmeldungsschluß Freitag, den 13. März.

Weg vom Markt und der Untertrave!

Proletarischer Sprechchor

Donnerstag, den 12. März, pünktlich um 8.15 Uhr: Ueben im Haus der Jugend. Alle müssen kommen.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Büro: Johannisstraße 48. Telefon: 28307
Geöffnet Dienstags und Donnerstags von 18-19 Uhr

Am 21. März Werbeveranstaltung des Jungbanners im Großen Saal des Gewerkschaftshauses. Programme sind zu haben bei Hut-Ziehe, Gewerkschaftshaus und Jarchau, Reiserstraße, sowie bei den Gruppenführern des Jungbanners.

1. Bezirk, 8. Kameradschaft. Versammlung am Freitag, dem 13. März, abends 8 Uhr, beim Kam. Stahl (früher Ketter), Bismarckstraße. Vortrag des Kam. Rechtsanwalt Dr. Cantor. Gruppenführer ansagen. Alles muß erscheinen.

Am 14. März veranstaltet der Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität", Ortsgruppe Lübeck, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus einen Filmabend. Wir empfehlen unseren Kameraden, diese Veranstaltung zu besuchen. **Oberleitung.**

Reichsbannerkapelle. Mittwoch, den 11. März, abends 8 Uhr: Blasprobe bei Ahrend.

Achtung Spielleute! Am Sonntag, dem 15. März steht das gesamte Spielmannskorps und sämtliche Lehrlinge mit Instrumenten um 8 Uhr morgens im Gewerkschaftshaus marschbereit. Ausmarsch. Rückkehr 12.00 Uhr.

Moisling. Achtung, Kameraden! Weist die in Frage kommenden und interessierten Jugendlichen unseres Bezirks auf die am Donnerstag, dem 12. März, abends 8 Uhr, im Kaffeehaus stattfindende Gründungsversammlung einer Moislinger Jungbannerformation hin!

Seeretz und Umgegend. Freitag 7½ Uhr Ueben. Sonntag, den 15. März Antreten 12 Uhr beim Kameraden Kröger. Alles hat zu erscheinen. Marschanzug.
Pansdorf. Sonntag, den 15. März, 11.30 Uhr Antreten bei Haug zum Marsch nach Haffkrug.. Beteiligung Ehrensache! Ansagen!

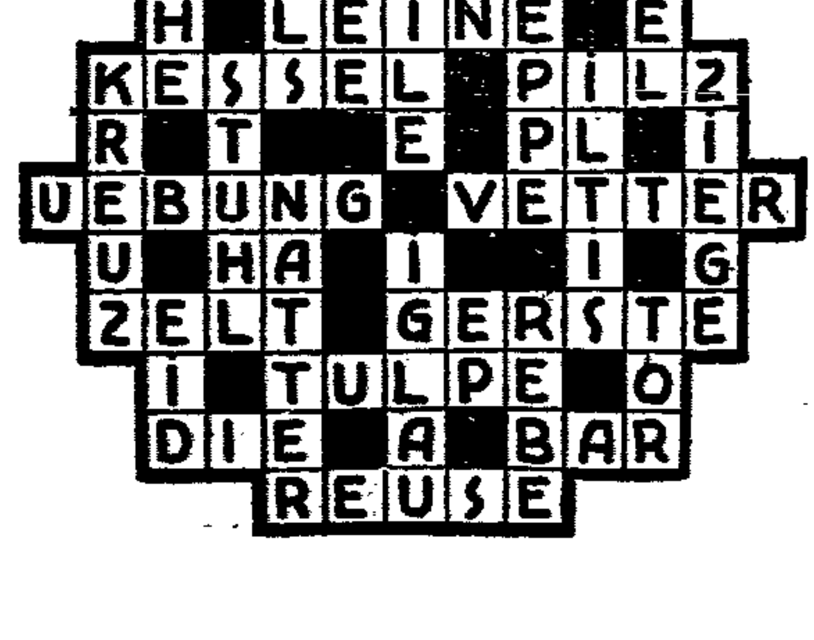
Gewerkschaftliche Mitteilungen

Jungbuchdrucker. Achtung! Am Donnerstag, dem 12. März findet im Haus der Jugend unsere Monatsversammlung statt. „Die Vorstandswahl" steht als wichtigster Punkt auf der Tagesordnung. Wir beginnen 20 Uhr. Keiner der Jungkollegen darf diesen Abend versäumen!

Malerjugend. Heute, Donnerstag, 12. März Schriftkursus im Haus der Jugend. Erscheint recht zahlreich.

Tapezierer-Jugend. Freitag abend 8 Uhr Mitgliederversammlung im Gewerkschaftshaus. Am Sonntag beteiligen wir uns an der Wanderung der F. G. J. Treffpunkt 8 Uhr Mühlentorbrücke.

Zimmerer-Jugend. Achtung, Jungkameraden! Wir treffen uns am kommenden Sonntag, dem 15. März 7¾ Uhr am Kandelaber Mühlenbrücke. Wir beteiligen uns geschlossen an der Wanderung der F. G. J. in die Wakenitzniederung. Erscheint bitte alle. Seid pünktlich.

Metallarbeiter-Jugend. Donnerstag Verteilung der Theaterkarten.

Auflösung des Kreuzworträtsels